

2001 2002 2003

# Bericht über die Legislatur 2009 bis 2013

Kammer für Psychologische Psychotherapeuten  
und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten  
im Land Berlin

2006

2009

2010 2011 2012

2013 2014 2015

2016 2017 2018

2019 2020 2021

2022 2023 2024

2025 2026



PSYCHOTHERAPEUTENKAMMER BERLIN

## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Vorwort  | 3  |
| Perspektive der Kammerarbeit: Das 10-Punkte-Programm   | 4  |
| Punkt 1: Psychotherapeutische Versorgung von Erwachsenen in Berlin   | 5  |
| Punkt 2: Psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Berlin  | 7  |
| Punkt 3: Psychotherapeutische Versorgung von besonderen Patientengruppen   | 8  |
| Punkt 4: Ausbau sektorenübergreifender Zusammenarbeit  | 10 |
| Punkt 5: Entwicklung und Förderung von Prävention und Psychotherapie im betrieblichen Setting  | 12 |
| Punkt 6: Entwicklung von niedrighschwelligen Versorgungsangeboten  | 13 |
| Punkt 7: Schaffung von Klarheit über die Zugangsmöglichkeiten zur Psychotherapieausbildung   | 14 |
| Punkt 8: Sicherstellung eines klaren berufsrechtlichen Status mit angemessener Vergütung für die Psychotherapeuten in Ausbildung (PiA) | 15 |
| Punkt 9: Engagement für die Novellierung des Heilberufegesetzes  | 16 |
| Punkt 10: Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen  | 17 |
| Die Geschäftsstelle als Dienstleister der Kammer   | 18 |
| Regelmäßige Veranstaltungen 2009 – 2013  | 20 |
| Kammergremien (Stand 15.05.2013)   | 28 |
| Organigramm der Psychotherapeutenkammer Berlin   | 32 |

## Vorwort

### Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie halten den Tätigkeitsbericht des Vorstandes der Berliner Psychotherapeutenkammer der Legislatur 2009 – 2013 in den Händen. Wir möchten Ihnen hiermit einen Überblick über unsere vielfältige Arbeit für Sie und unsere Patienten in Berlin geben.

Die verpflichtende Grundlage unseres Handelns ist das für alle Heilberufe geltende Berliner Heilkammergesetz. Als Körperschaft öffentlichen Rechts und Organ der Selbstverwaltung der Berliner Psychologischen Psychotherapeuten (PP)<sup>1</sup> und Kinder- und Jugendlichentherapeuten (KJP) üben wir hoheitliche Funktionen aus. Dazu gehört z. B. die Berufs- und Fachaufsicht, die Zertifizierung der vorgeschriebenen Fort- und Weiterbildung oder die Sicherung und Kontrolle der Qualitätsstandards in der Psychotherapie und der psychotherapeutischen Berufsausübung. Das alles sind gesetzlich vorgeschriebene Aufgaben, die aus dem Privileg eines freien Berufes entstehen.

Neben diesen Tätigkeiten erwachsen aber auch viele komplexe Anforderungen an uns, da in unserer Profession aktuell sehr vieles in Bewegung ist. Wohin soll sich der Beruf entwickeln? Welche Ausbildungsform ist wünschenswert und durchsetzbar? Welche Arbeitsmöglichkeiten kann es für die nachfolgende Generation geben, wenn viele der jungen Kollegen keine Praxisniederlassung bekommen können?

Was muss gesetzlich und untergesetzlich verändert werden, um eine bessere Versorgung der Patienten zu erreichen? Das sind nur einige Fragen hinter denen sich große Themen- und Arbeitsgebiete verbergen und die wir mit gestalten wollen oder müssen. Dafür ist auch eine enge Kooperation mit der Bundeskammer und den anderen Landeskammern notwendig. Denn es geht darum, Einfluss zu gewinnen und Gestaltungsspielräume zu eröffnen.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Vermittlung unserer Kompetenzen und der Bedeutung der Psychotherapie für die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung. Hier müssen wir „Übersetzungsarbeit“ leisten, um bei den politischen Entscheidungsträgern, den Krankenkassen und in der Öffentlichkeit mit unseren Forderungen und Vorschlägen gehört zu werden. Inzwischen hat unsere Stimme ein Gewicht in der Berliner Gesundheitspolitik.

Aber auch bei Ihnen, unseren Mitgliedern, müssen wir dolmetschen und uns bemühen, Ihnen zu erklären, in welcher politischen Realität wir uns bewegen, mit welchen widersprüchlichen Forderungen wir konfrontiert werden und welche Konsequenzen daraus erwachsen. Daher ist uns die Verbesserung der Kommunikation mit Ihnen ein großes Anliegen. Denn nur im Austausch mit unseren Mitgliedern können wir genauer wissen, was und wie Sie fachlich und politisch vertreten werden möchten.

Dieser Bericht ist nach unserem 10-Punkte-Programm zur psychotherapeutischen Versorgung gegliedert. Er beschreibt die Eckpunkte und die verschiedenen Arbeitsfelder dieser Legislaturperiode. Im Text finden Sie links, die Ihnen die Möglichkeit geben, sich mit den verschiedenen Themen, die in diesem Bericht angegriffen werden, vertieft zu beschäftigen. Wir hoffen, dass diese Lektüre Ihnen nicht nur die Vielfalt und die Realität der Kammerarbeit vermittelt, sondern Sie auch motiviert, sich weiter zu informieren und zu engagieren.

Mit kollegialen Grüßen

Michael Krenz, Kammerpräsident  
Dorothee Hillenbrand, Vizepräsidentin  
Heinrich Bertram, Vorstand  
Dr. Renate Degner, Vorstand  
Christoph Stöblein, Vorstand  
Prof. Dr. Armin Kuhr, Vorstand  
Pilar Isaac-Candeias, Vorstand  
Brigitte Kemper-Bürger, Geschäftsführerin

<sup>1</sup> Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche Schreibweise. Wenn nicht eigens gekennzeichnet, ist die weibliche Form stets mitgedacht.



M. Krenz



D. Hillenbrand



H. Bertram



Dr. R. Degner



C. Stöblein



Prof. Dr. A. Kuhr

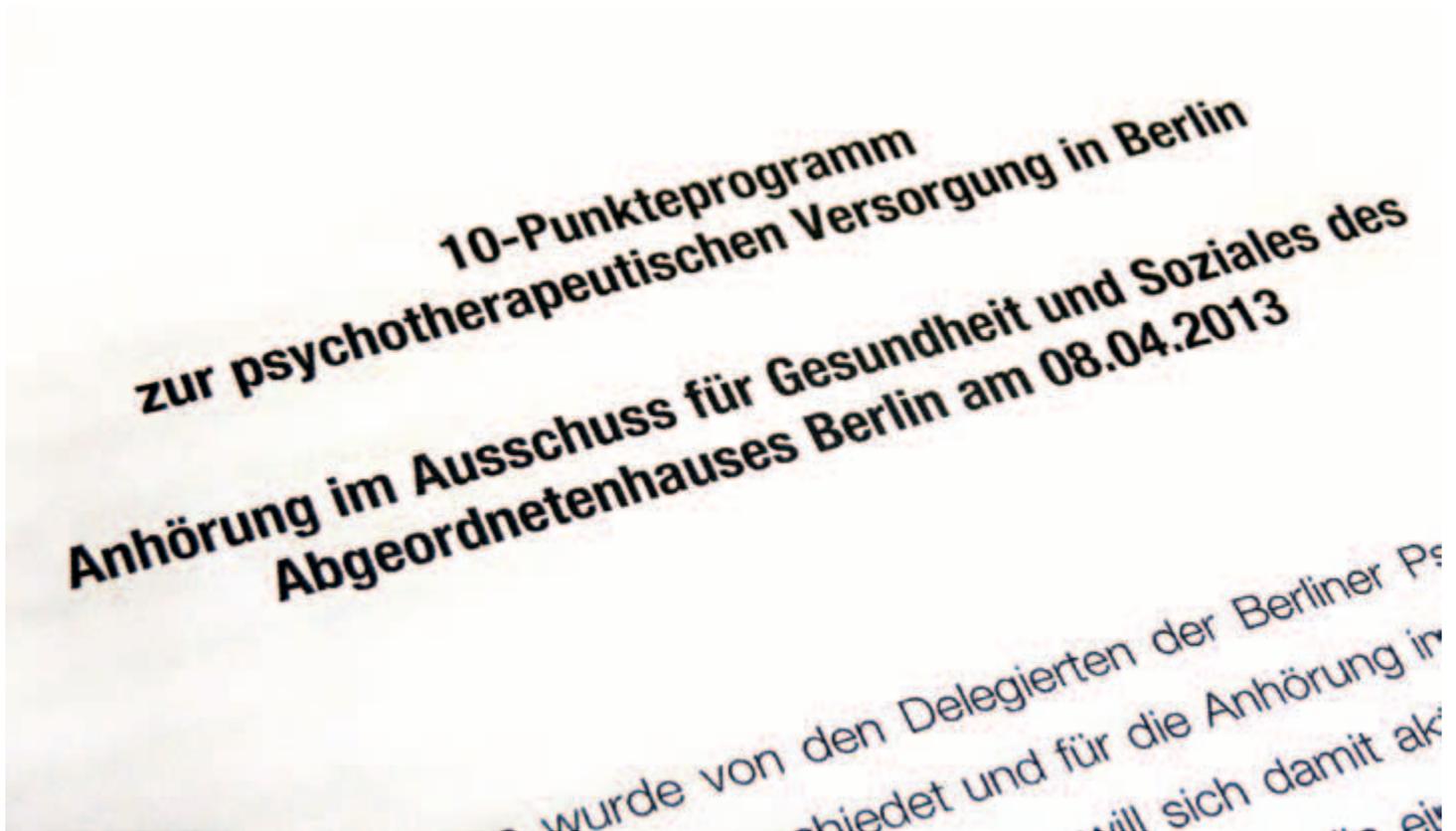


P. Isaac-Candeias



B. Kemper-Bürger

## Perspektive der Kammerarbeit: Das 10-Punkte-Programm



10-Punkte-Papier – Anhörung im Abgeordnetenhaus

Ein großes Problem in der Gesundheitsversorgung der Bundesrepublik ist die mangelnde Präsenz von Ärzten und Psychotherapeuten in den ländlichen Gebieten und die (rechnerische) Überversorgung in den Großstädten, bzw. Ballungsräumen. Diesem Missstand sollte mit dem Versorgungsstrukturgesetz Abhilfe geschaffen werden. Im Rahmen der Debatte um die Inhalte und die Umsetzung dieses Gesetzes, rückte auch die Versorgungslage von psychisch kranken Menschen stärker in das Zentrum der politischen Aufmerksamkeit. Insbesondere die steigenden Zahlen von psychischen Erkrankungen und Arbeitsunfähigkeitstagen in den Reporten verschiedener Krankenkassen werden zunehmend in der öffentlichen Diskussion aufgegriffen. Diese Zahlen, die problematischen Wartezeiten für die Patienten, daher rührende belastende Arbeitssituation der

Berliner Psychotherapeuten und die beinahe täglichen Forderungen der Berliner Gesundheitspolitiker und der Kassen waren der Auslöser für uns, uns mit einem eigenen Programm zur Versorgungsdiskussion in Berlin Stellung zu beziehen.

Die Mitglieder des Vorstandes haben 10 Punkte zur Verbesserung der Versorgung formuliert, die in der Delegiertenversammlung im Herbst 2012 einstimmig verabschiedet wurden. Die Psychotherapeutenkammer Berlin positioniert sich damit aktiv in der gesundheitspolitischen Debatte zur psychotherapeutischen Versorgung in Berlin und zeigt die wichtigsten Handlungsfelder auf. Ein wichtiger Ort, der zukünftigen Debatten ist das in 2013 erstmals einberufene Landesgremium nach §90a SGB V – im Schnittpunkt von Selbstverwaltung und Gesundheitspolitik. **■**

### Unsere zentralen Anliegen sind:

- Die Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung in Berlin.
- Die Verbesserung von Instrumenten zur Planung der psychotherapeutischen Versorgung in Berlin.
- Die aktive Mitarbeit in Gremien und Ausschüssen der Berliner Politik sowie Organen der Selbstverwaltung.
- Die Fortentwicklung der Rahmenbedingungen für die in Berlin tätigen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.
- Die innovative Weiterentwicklung der Psychotherapie und die Förderung der Verfahrensvielfalt.

## Punkt 1: Psychotherapeutische Versorgung von Erwachsenen in Berlin

Sowohl die Patienten als auch die Mitglieder der Psychotherapeutenkammer erleben im Alltag, dass es zu wenige Behandlungsplätze in Berlin gibt. Lange Wartezeiten für die hilfesuchenden Patienten, und hoher Arbeitsdruck für unsere Mitglieder sind die spürbaren Folgen. Rechnerisch ergeben sich wegen der Ungleichverteilung der Psychotherapeutenplätze in der Stadt unterschiedlich lange Wartezeiten in den einzelnen Stadtbezirken. Die höchsten Wartezeiten errechnen sich in Mahrzahn-Hellersdorf (20 Wochen) und Spandau (15 Wochen). Der Durchschnitt in Berlin liegt bei 8,4 Wochen (Stand 2012). Gleichzeitig stehen nach dem Inkrafttreten der neuen Bedarfsplanungsrichtlinie zum 1.1.2013 rein rechnerisch 912,5 Sitze zur Disposition. Diese könnten laut Gesetz von der KV Berlin abgebaut werden. Der Zulassungsausschuss kann zukünftig entscheiden, ob eine zur Übergabe anstehende Praxis weiterhin für die Versorgung notwendig ist und weitergegeben werden darf oder ob diese Praxis stillgelegt werden muss. Die Zahlen belegen jedoch eindrucksvoll, dass es sich nicht um ein Verteilungs-, sondern um ein Versorgungsproblem handelt! Wir haben deshalb seit 2011 einen großen Schwerpunkt unserer Arbeit auf die Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen gelegt.

### Die Ziele der Psychotherapeutenkammer sind:

- Die Novellierung der primär rechnerischen Bedarfs-„planung“, mit dem Ziel einer prospektiven „echten“ Bedarfsplanung, die sich an den Erkrankungen und am Bedarf der Patienten orientiert. Die Reduzierung von unzumutbaren Wartezeiten durch die Anwendung der Kostenerstattung nach § 13,3 SGB V als eine Zwischenlösung, bis eine prospektive „echte“ Bedarfsplanung greift.
- Die Erarbeitung einer Analyse der Patientenpräferenzen z. B. wohnortnah („kleinräumig“), arbeitsplatznah („großräumig“).
- Die Entwicklung von gesetzlichen Regelungen zur Flexibilisierung der Praxis-

weitergabe und des Jobsharings (Zweigpraxen, Erleichterungen für die Schaffung von Anstellungsverhältnissen, Ausschöpfung aller bewilligten Zeitkontingente aller Praxissitze durch Erleichterung von Jobsharing etc.).

- Die Schaffung von mehr Praxissitzen in unterversorgten Stadtbezirken (z. B. über die Förderung überörtlicher Praxisgemeinschaften).
- Die Sicherstellung der Wahlmöglichkeiten der Patienten durch die Bereitstellung von genügend Behandlungsplätzen in allen wissenschaftlich anerkannten Verfahren.
- Die sozialrechtliche Anerkennung aller wissenschaftlich anerkannten Psychotherapieverfahren.
- Die Anpassung des Kriterienkataloges der Zulassung nach regionalen Erfordernissen im Zulassungsausschuss.
- Die Entwicklung und angemessene Honorierung von psychotherapeutischen Interventionen in der Akutversorgung.

Zur Umsetzung dieser Ziele hat die Psychotherapeutenkammer in der letzten Legislatur zahlreiche Gespräche, Klausurtagungen, Präsentationen, Veranstaltungen u. a. mit Vertretern aus der Politik und von den Krankenkassen durchgeführt. Außerdem waren wir regelmäßig in einer Kommission der BPTK zur Bedarfsplanung aktiv.

Erste Erfolge zeigen sich in der Berufung der Kammer in das neu geschaffene Landesgremium nach SGB V §90a und in der Einladung zur Anhörung im Gesundheitsausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses.

Im Landesgremium wird die berlinspezifische Versorgungssituation beraten. Dort werden Empfehlungen zum Bedarfsplan und zu sektorenübergreifenden Fragen erarbeitet. Wie das Prozedere der Praxisweitergabe unter den Bedingungen des Versorgungsstrukturgesetzes gehandhabt werden wird, ist noch nicht ab zu sehen. Der Zulassungsausschuss hat jetzt gesetzlich weitreichende Entscheidungsmöglichkeiten.

### § 90a SGB V Gemeinsames Landesgremium

(1) Nach Maßgabe der landesrechtlichen Bestimmungen kann für den Bereich des Landes ein gemeinsames Gremium aus Vertretern des Landes, der Kassenärztlichen Vereinigung, der Landesverbände der Krankenkassen sowie der Ersatzkassen und der Landeskrankenhausesgesellschaft sowie weiteren Beteiligten gebildet werden. Das gemeinsame Landesgremium kann Empfehlungen zu sektorenübergreifenden Versorgungsfragen abgeben.

(2) Soweit das Landesrecht es vorsieht, ist dem gemeinsamen Landesgremium Gelegenheit zu geben, zu der Aufstellung und der Anpassung der Bedarfspläne nach § 99 Absatz 1 und zu den von den Landesausschüssen zu treffenden Entscheidungen nach § 99 Absatz 2, § 100 Absatz 1 Satz 1 und Absatz 3 sowie § 103 Absatz 1 Satz 1 Stellung zu nehmen.

§ 90 a SGB V Gemeinsames Landesgremium



Dorothee Hillenbrand, Vizepräsidentin



Gespräch Frau Isaac-Candeias mit Herrn Dr. Urban vom Zulassungsausschuss

### Praxisweitergabe für PP und KJP

Das Thema der Weitergabe der Psychotherapeutischen Praxen mit KV-Zulassung beschäftigt uns seit vielen Jahren und seit der neuen Bedarfsplanungsrichtlinie hat es sich nochmals verschärft. Noch ist es unklar, ob die KV Berlin von ihrer Möglichkeit PT-Praxen (in der nominell überversorgten Hauptstadt) still zu legen, Gebrauch machen wird. Unser Bestreben richtet sich dahin, alle Praxissitze zu erhalten und die KollegInnen bei deren Weitergabe zu informieren und zu unterstützen. Zu diesem Zweck fanden in der letzten Legislaturperiode mehrere sehr gut besuchte Veranstaltungen statt. Leider konnten wir keinen Einfluss auf die Spruchpraxis des Zulassungsausschusses nehmen, der für das

Jobsharing und die Teilung eines Sitzes einen zweiten Raum in der Praxis verlangt. Dies wird nur in Berlin so gehandhabt. Der zweite wichtige Punkt, der uns in diesem Zusammenhang in Atem hält, sind die zahlreichen Anrufe und Beschwerden von KollegInnen über die häufig überhöhten Preisforderungen. Wir halten es für ein Gebot der Fairness (und wir als Kammer vertreten alle KollegInnen), dass die Praxiswertberechnung nach transparenten und nachvollziehbaren Kriterien erfolgt. Wir halten die hohen Preis, die der künstlich verknappte Markt ermöglicht, nicht für ethisch vertretbar. Wir alle wissen, dass die Zulassung unverkäuflich ist. Die PTK hat daher an der Erstellung

eines Bewertungsmodells mitgearbeitet, das von vier weiteren Kammern mitgetragen wird. Sie finden es auf unserer Homepage. Eine Stellungnahme des Vorstandes und der Kammerdelegierten finden Sie dort ebenfalls. Interessierte KollegInnen können diese ausdrücken und als Unterstützung in den Preisverhandlungen oder bei den zuständigen Gremien vorlegen. **ψ**

Alle wichtigen Informationen zum Thema stehen auf unserer Homepage: [www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/themen/praxisverkauf/praxisabgabe/index.html](http://www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/themen/praxisverkauf/praxisabgabe/index.html)



Alle wichtigen Informationen zum Thema stehen auf unserer Homepage: [www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/themen/praxisverkauf/praxisabgabe/index.html](http://www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/themen/praxisverkauf/praxisabgabe/index.html)

## Punkt 2: Psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Berlin

Die Verteilung der ambulanten Versorgungsangebote für Kinder und Jugendliche sind extrem ungleich über das Stadtgebiet verteilt. Marzahn-Hellersdorf ist am schlechtesten versorgt und trotz Sonderbedarfszulassungen und der Erhöhung der Zulassungsquote auf 20 % immer noch unterversorgt. Gerade für Kinder und Jugendliche sind lange Warte- und Fahrzeiten unzumutbar. Eine Chronifizierung der Erkrankung kann eine Folge sein. Die Ausweitung der Ganztagsschulangebote macht es den KJP schwer ein umfassendes Angebot sicherzustellen.

### Die zentralen Anliegen der Psychotherapeutenkammer sind:

- Die Schaffung von ausreichend Behandlungskapazitäten in allen Stadtbezirken in Berlin.
- Die Entwicklung von schulortnahen und schulzeitangepassten Versorgungsformen im ambulanten Bereich (SGB V).
- Der Ausbau der öffentlichen psychotherapeutischen Versorgung z. B. in Erziehungsberatungsstellen u. a..
- Die Förderung und Finanzierung von Psychotherapien nach SGB VIII und anderen Sozialgesetzbüchern für Patientengruppen, die das Angebot der Richtlinienpsychotherapie nicht in Anspruch nehmen können.
- Die Durchführung von Präventionsprojekten/Aufklärungskampagnen an Schulen. 

### Psychologische Psychotherapeuten in Berlin

|                             | PP          | In ambulanten Einrichtungen | In stationären Einrichtungen |
|-----------------------------|-------------|-----------------------------|------------------------------|
| <b>Gesamt</b>               | <b>2811</b> | <b>1862</b>                 | <b>293</b>                   |
| Davon weiblich              | 1933        | 1272                        | 217                          |
| Davon männlich              | 878         | 590                         | 76                           |
| Mitte                       | 304         | 162                         | 65                           |
| Friedrichshain-Kreuzberg    | 228         | 151                         | 14                           |
| Pankow                      | 253         | 177                         | 28                           |
| Charlottenburg-Willmersdorf | 603         | 443                         | 52                           |
| Spandau                     | 101         | 57                          | 15                           |
| Steglitz-Zehlendorf         | 355         | 270                         | 18                           |
| Tempelhof-Schöneberg        | 380         | 284                         | 17                           |
| Neukölln                    | 144         | 88                          | 14                           |
| Treptow-Köpenick            | 106         | 77                          | 4                            |
| Marzahn-Hellersdorf         | 71          | 34                          | 12                           |
| Lichtenberg                 | 106         | 52                          | 19                           |
| Reinickendorf               | 160         | 67                          | 35                           |

### Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten in Berlin

|                             | KJP        | In ambulanten Einrichtungen | In stationären Einrichtungen |
|-----------------------------|------------|-----------------------------|------------------------------|
| <b>Gesamt</b>               | <b>576</b> | <b>373</b>                  | <b>32</b>                    |
| Davon weiblich              | 429        | 277                         | 26                           |
| Davon männlich              | 147        | 96                          | 6                            |
| Mitte                       | 61         | 28                          | 8                            |
| Friedrichshain-Kreuzberg    | 53         | 29                          | 2                            |
| Pankow                      | 60         | 44                          | 3                            |
| Charlottenburg-Willmersdorf | 100        | 73                          | 5                            |
| Spandau                     | 21         | 15                          | 1                            |
| Steglitz-Zehlendorf         | 73         | 52                          | 1                            |
| Tempelhof-Schöneberg        | 78         | 58                          | 5                            |
| Neukölln                    | 35         | 17                          | 3                            |
| Treptow-Köpenick            | 18         | 12                          | 0                            |
| Marzahn-Hellersdorf         | 18         | 6                           | 1                            |
| Lichtenberg                 | 24         | 16                          | 3                            |
| Reinickendorf               | 35         | 23                          | 0                            |

## Punkt 3: Psychotherapeutische Versorgung von besonderen Patientengruppen

Ein Schwerpunkt der letzten Legislaturperiode bezog sich auf die Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung älterer Menschen. Jeder fünfte ältere Mensch über 65 Jahre gilt als psychisch erkrankt, aber nur 1 % dieser Patienten erhält psychotherapeutische Hilfe. Wir vermuten, dass auch in diesem Bereich eine gesellschaftliche Diskriminierung der Alten stattfindet. Um herauszufinden, was die Barrieren für die Inanspruchnahme von Psychotherapie im Alter sind, unterstützen wir ein Forschungsprojekt zweier Wissenschaftlerinnen vom Institut für Gerontologische Forschung. Wir verwendeten in den letzten vier Jahren viel Energie darauf, in öffentlichen Auftritten in der Urania, bei der Landesgesundheitskonferenz, beim Landesseniorenbeirat, in der Berliner Morgenpost etc. die Berliner Bevölkerung für die psychischen Probleme im Alter zu sensibilisieren.



Vortrag Frau Isaac-Candeias in der Urania

Als Replik auf das Geriatriekonzept der Berliner Ärztekammer, in dem die Psychotherapie nicht vorkommt, erarbeiteten wir ein Konzept, welches neben dem körperlichen Wohlergehen auch die psychische Gesundheit berücksichtigt. Da besonders auch die alten Menschen in Pflegeheimen unter psychischen Störungen leiden, hat die PTK in Kooperation mit der Volkssolidarität und Frau Dr. Kessler von der Uni Heidelberg ein Modellprojekt für den Einsatz von Psychotherapeuten im Pflegeheim entwickelt. Leider fehlt es noch an der notwendigen Finanzierung. Und schließlich wird bereits zum zweiten Mal die in Kooperation mit dem Institut für Alternspsychotherapie und angewandte Gerontologie in Marburg konzipierte, verfahrensübergreifende curriculare Fortbildung zur Psychotherapie älterer Menschen durchgeführt, die bei unseren Kollegen auf reges Interesse stößt.



Weitere Informationen: [www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/themen/psychotherapie/fuer/aeltere/index.html](http://www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/themen/psychotherapie/fuer/aeltere/index.html)

Im Bereich Säuglings-, Kleinkind- und Elternpsychotherapie reichen die vorhandenen Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten oft nicht aus, um die spezifischen Probleme, die nach der Geburt eines Kindes und in den frühen Entwicklungsphasen auftreten können und insbesondere junge Familien/Alleinerziehende psychisch schwer belasten können, zu bewältigen. Um die Kollegen dafür zu schulen, führt die PTK in Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum an der Fachhochschule Potsdam und der International Psychoanalytic University Berlin (IPU) bereits zum dritten Mal das verfahrensübergreifende Fortbildungscurriculum Säuglings-, Kleinkind- und Elternpsychotherapie durch.

Auch die Schwierigkeiten von Kindern psychisch und chronisch kranker Eltern wurden lange Zeit in der gesundheitspolitischen Diskussion nicht angemessen berücksichtigt, daher hat die Kammer den Aufbau eines Netzwerkes zur besseren Versorgung dieser Gruppe unterstützt und beteiligt sich an der Öffentlichkeitsarbeit.

Da Familien mit komplexem Hilfebedarf und Kinder- und Jugendliche mit seelischen Behinderungen oftmals nur auf anderen Zugangswegen erreicht werden können, fördert die PTK aktiv, die wohnortnahe, ambulante psychotherapeutische Versorgung dieser Gruppen durch Psychotherapie im Rahmen von Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene. Im Mittelpunkt unserer Arbeit hierzu stand in der letzten Legislaturperiode, die Erstellung eines Qualitätsmanagement-Handbuches und die Entwicklung eines Fortbildungscurriculums in Zusammenarbeit mit staatl. anerkannten Berliner Ausbildungsinstituten als Qualitätsnachweis.



Weitere Informationen: [www.psychotherapeutenkammerberlin.de/themen/kjhg/index.html](http://www.psychotherapeutenkammerberlin.de/themen/kjhg/index.html)  
[www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/themen/qm\\_qs/qm\\_vorlagen/index.html](http://www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/themen/qm_qs/qm_vorlagen/index.html)



Die Präsidenten: Michael Krenz, PTK Berlin und Prof. Dr. Rainer Richter, BPTK

Für psychisch kranken Menschen mit geistiger Behinderung besteht ebenfalls ein immer wieder beklagter Mangel an Psychotherapieangeboten, worauf auch in unseren jährlich stattfindenden Fachtagungen regelmäßig hingewiesen wird. Unter dem Dach der PTK und durch unseren zu Beginn der Legislaturperiode erstmals gewählten Behindertenbeauftragten Thomas Abel geleitet, hat sich 2009 eine AG von Psychotherapeuten gegründet, die in diesem Bereich seit Jahren arbeiten. Die politische Arbeit in diesem Bereich umfasste die Kontaktaufnahme zu Krankenkassen, die Sensibilisierung der Fachöffentlichkeit durch Verabschiedung einer Resolution durch die Delegiertenversammlung, Gespräche mit dem Landesbehindertenbeauftragten, sowie die Erstellung einer juristischen Expertise zu den sozialgesetzlichen Anspruchsgrundlagen.



Weitere Informationen: [www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/themen/pt\\_menschen\\_behinderung/index.html](http://www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/themen/pt_menschen_behinderung/index.html)

Eine weitere Gruppe, für die die Zugangsbarrieren zu angemessener psychotherapeutischer Versorgung aufgrund mangelnder Informationen, sozialer und sprachlicher Einschränkungen erhöht sind, ist die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund – in Berlin ca. 26 % der Gesamtbevölkerung. Wir haben 2010 eine Befragung unserer Mitglieder durchgeführt und haben aus den Ergebnissen, Empfehlungen zur Verbesserung der Versorgung erarbeitet. Diese zielen auf eine stärkere Berücksichtigung des Themas in der Aus- und Fortbildung, die stärkere Einbeziehung von muttersprachlichen Mitarbeitern in Beratungsstellen und Kliniken und eine Berücksichtigung der Sprachkompetenzen bei der Niederlassung. In zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen haben wir immer wieder auf die Versorgungsprobleme dieser speziellen Patientengruppe hingewiesen. Ein weiterer Baustein zur Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung in diesem Bereich, ist ein Projekt zur Entwicklung spezifischer psychotherapeutischer interkultureller Trainingsprogramme, das wir in Kooperation mit der Humboldt-Universität durchführen. In Zusammenarbeit

von KJHG-Kommission und einigen Ausbildungsinstituten wurde auch im „KJHG-Fortbildungscurriculum“ ein Modul zur interkulturellen Arbeit verankert.



Weitere Informationen: [www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/themen/migration/index.html](http://www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/themen/migration/index.html)

Seit ca. 10 Jahren führt die PTK in Zusammenarbeit mit Berliner Behandlungs- und Beratungseinrichtungen (BZFO und Xenion) und jahrelang gemeinsam mit der Ärztekammer Berlin die curriculare Fortbildung zur Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen in aufenthaltsrechtlichen Verfahren bei Flüchtlingen durch. Gerichte und Behörden greifen in juristischen Verfahren inzwischen regelmäßig auf diese qualifizierten Gutachter zurück.

Zur Verbesserung der Versorgung psychiseerkrankter Menschen arbeiten wir im neu gegründeten Psychosozialnetzwerk mit. Außerdem und bemühen wir uns im Bereich der neuen Versorgungsformen (siehe Punkt 4) um die Entwicklung geeigneter Versorgungskonzepte.

## Punkt 4: Ausbau sektorenübergreifender Zusammenarbeit



Entscheidungen in der Gesundheitspolitik: Für mehr Kooperationen zwischen den Sektoren (LPT 2013)

Die Ansprüche an die psychotherapeutische Versorgung im Gesundheitswesen haben sich im letzten Jahrzehnt erheblich verändert. Das wenig abgestimmte Nebeneinander von ambulanter und stationärer Behandlung stand und steht im Zentrum der Kritik. Die Antwort der Politik bestand darin, das etablierte und als zu starr empfundene Versorgungssystem aufzubrechen. Selektivverträge und Verträge zur Integrierten Versorgung waren dafür wesentliche Werkzeuge. Mit diesen Vereinbarungen sollen Versorgungsangebote regional koordiniert und dem tatsächlichen Bedarf angepasst werden. Positiv an diesen Entwicklungen ist, dass diese Verträge es jungen Kollegen ermöglichen, in die Versorgung einzusteigen und sich damit von den knapper werdenden Zulassungen im ambulanten Richtlinienbereich unabhängiger zu machen. So weit, so gut. Ein umstrittener, wichtiger Aspekt dieser innovativen Versorgungsformen ist aber, dass trotz aller immer wieder beteuerten „Therapiefreiheit“, die Krankenkassen zunehmend darauf dringen, die Arbeit nach ihren Vorstellungen von Qualität und Angemessenheit zu leisten. Dass die Kostenträger Einfluss auf die Therapie nehmen

wollen, ist nachvollziehbar. Diese Entwicklung sorgfältig zu beobachten und sich hierzu unter fachlichen berufsrechtlichen und ethischen Aspekten zu positionieren, ist eine Aufgabe der Psychotherapeutenkammer, die wir in den vergangenen Jahren mit Wachsamkeit wahrgenommen haben.

In einer Kooperationsvereinbarung zur integrierten Versorgung zwischen der Psychotherapeutenkammer Berlin und der Pinel gGmbH wird die Zusammenarbeit mit dem Ziel beschlossen, „psychisch erkrankten Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Berlin eine bessere Unterstützung im Umgang deren Erkrankung und bei deren Bewältigung anzubieten“. Die Beteiligung der Kammer an solchen Versorgungsmodellen soll die Klärung und Festigung der Rolle des Psychotherapeuten und der Psychotherapie auch in den IV-Versorgungsmodellen sichern. Dass hierbei die Psychotherapie-richtlinien und der Kollektivvertrag ebenfalls auf dem Prüfstand stehen, ist klar. So wird es darum gehen, an einer Flexibilisierung der Regelungen zu arbeiten. Dies liegt auch im Interesse der Krankenkassen.

Zu den berufspolitischen Zielen der Kammer gehört auch der Einsatz psychotherapeutischer Kompetenz in anderen Feldern, also nicht nur dem der richtlinienorientierten Niederlassung im Rahmen des SGB V. Das beinhaltet Tätigkeiten und fachliche Stellungnahmen auch in den Bereichen der SGB II, SGB VIII und SGB XII.

Hierzu gehört auch der Bereich neuer Versorgungsformen wie z. B. der integrierten Versorgung (IV) und der sektorenübergreifenden Versorgung. Wir halten daher Kontakte zu Arztgruppen, Trägern der gemeindepsychiatrischen Versorgung, zum Berliner Krisendienst und zu einigen Netzwerken. Wir sind vertreten im Netzwerk Südwest, ebenso wie in der AG des Bündnisses gegen Depression. In all diesen Zusammenhängen steuert die PTK Berlin personelle, konzeptionelle und fachliche Beiträge bei. Es geht hier nicht nur um psychotherapeutische Behandlung im engeren Sinne, sondern auch um die psychotherapeutische Expertise in Berufsgruppen übergreifenden Teams, in Leitungsgremien und in berufs- und fachpolitischen Zusammenhängen. In diesen Bereichen gibt es eine

Kooperationsvereinbarung mit Pinel

enge Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand der Kammer, der Geschäftsstelle und den Ausschüssen Öffentliche Versorgung, Neue Versorgungsformen und Psychotherapie in Institutionen.

Von besonderem Interesse für uns ist die integrierte Versorgung, da es dabei um neue oder erweiterte Konzepte für unterversorgte oder bisher fehl versorgte Patientengruppen geht. In Berlin sind besonders zwei Anbietergruppen in der IV aktiv; das ist der Verein für Psychiatrie und seelische Gesundheit und der gemeindepsychiatrische Träger Pinel gGmbH.

Mit dem Verein für Psychiatrie und seelische Gesundheit (Dr. Mönter) führen wir Gespräche über die Psychotherapie in Verträgen, die dessen Managementgesellschaft mit der DAK und der AOK geschlossen hat. Es geht hier um eine große Gruppe schwer psychisch erkrankter Menschen. Diese sollen, ausgehend von psychiatrischen Schwerpunktpraxen, in einem Netzwerk von Psychiatern, psychiatrischer Pflege und Soziotherapeuten betreut und behandelt werden. Welchen Stellenwert die Psycho-

therapie und deren fachliche Ausgestaltung in diesen Behandlungsverträgen haben sollen, darüber sprechen wir mit dem Verein und der DAK. Ein weiteres wichtiges Thema für die DAK, wo sich auch die AOK anschließen wird, sind die Versicherten mit langen Fehlzeiten bei der Arbeit. Beide Kassen sind daran interessiert, die langen Arbeitsunterbrechungen zu senken und möchten dazu, die Möglichkeiten der Psychotherapie ausloten. Wir halten diesen Ansatz im Rahmen eines IV-Vertrags für eine sinnvolle Möglichkeit. Wir betonen jedoch, dass es sich bei dem vorgesehenen Vorgehen – nach gestellter Indikation – eher um psychotherapeutische Krisenintervention und um psychotherapeutische Gespräche, nicht aber um psychotherapeutische Heilbehandlung im engeren Sinn handelt. Die Interventionen sollten dennoch – fachlich begründet – durch ausgebildete PP durchgeführt werden. Die Überweisung, bzw. Vermittlung in eine Psychotherapie muss dann mit den Patienten besprochen werden.

Eine weitere Gesprächsrunde findet zu Psychotherapie mit an Psychosen erkrankten Menschen statt. Dieses Thema wird einen



Heinrich Bertram, Vorstand PTK Berlin



Gabriela Leyh, Vdek Berlin-Brandenburg

größeren Raum einnehmen, da wir zusammen mit dem Verein für seelische Gesundheit zunächst einmal tragfähige Konzepte entwickeln müssen.

Bei den IV-Verträgen von Pinel gGmbH geht es um Vereinbarungen mit der TK und KKH. Bei der ersteren handelt es sich um ein Berlin weites umfassendes Versorgungsnetz für psychiatrische Patienten, mit dem Ziel der Verhinderung stationärer Wiederaufnahmen. Bei dem Vertrag mit der KKH geht es um ein Konzept für Versicherte mit vielen AU-Tagen und einer schwierigen Prognose. Bei diesem Programm arbeiten auch PP mit, die keine Kassenzulassung haben, aber approbiert sind. Inzwischen haben wir mit Pinel gGmbH einen Kooperationsvertrag, im dem die fachliche Expertise der Kammer durch konsiliarische und beraterische Tätigkeit, sowie Fortbildungen geregelt ist.

## Punkt 5: Entwicklung und Förderung von Prävention und Psychotherapie im betrieblichen Setting

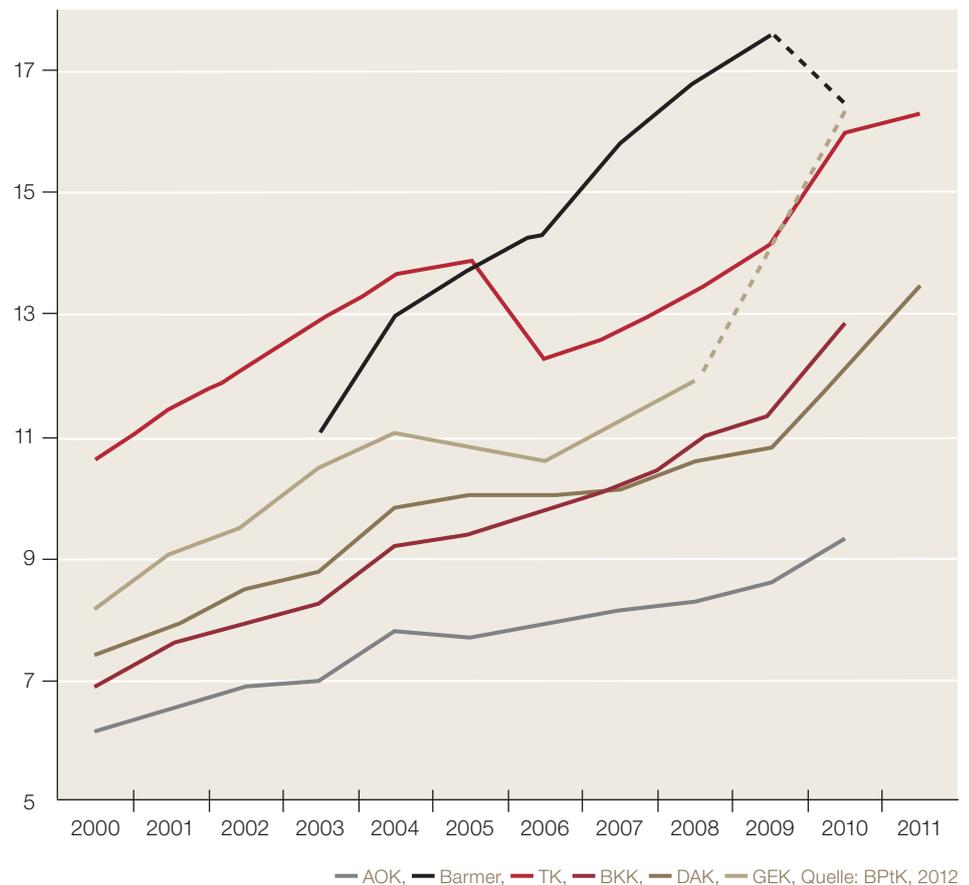
Die Gesundheitsberichterstattungen der Krankenkassen in den letzten Jahren zeigen, dass immer mehr Beschäftigte unter psychischen Problemen leiden (vgl. AU-Studie der Bundespsychotherapeutenkammer 2012). „Psychische Erkrankungen rücken erstmals auf Platz zwei der Gründe für ausgefallene Arbeitstage“ (DAK 2013). Um die Arbeitsunfähigkeitstage und die Anzahl der Frühberentung aus psychischen Gründen zu reduzieren, werden Prävention und frühe Intervention zunehmend bedeutsamer. Immer noch verstreicht viel zu viel Zeit, bis psychisch belastete Beschäftigte konkrete Schritte zur Verbesserung ihrer Gesundheit einleiten können. Daher bemühen sich immer mehr Betriebe und Krankenkassen, Angebote aufzubauen, welche die Wartezeiten auf adäquate Behandlung verkürzen und punktgenaue Interventionen anbieten.



Weitere Informationen: [www.bptk.de/uploads/media/20120606\\_AU-Studie-2012.pdf](http://www.bptk.de/uploads/media/20120606_AU-Studie-2012.pdf)

Ein typischer Vertrag (z. B. zwischen der DAK und der Psychiatrieinitiative Berlin/Brandenburg, vgl. Punkt 4) enthält diagnostische Leistungen, aus denen Therapieempfehlungen abgeleitet werden. Mögliche Interventionen nach diesem Vertrag sind die Psychotherapeutische Einzel- oder Gruppengespräche, Konfliktberatung am Arbeitsplatz und Rehabilitationssport. In der Präambel dieser Vereinbarung heißt es, dass „durch eine frühzeitige medizinische Intervention dazu beigetragen (werden soll), dass betroffene Patienten rechtzeitig eine angemessene Versorgung erhalten und der Kreislauf ungezielter Behandlungen durchbrochen“ wird. Die Wartezeit auf die Behandlung soll verkürzt und der Behandlungsablauf optimiert werden. Angestrebt ist die integrative Zusammenarbeit „niedergelassener Haus- und Fachärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser, Soziotherapeuten, Ergotherapeuten, Reha-Sportanbieter und ambulanter und stationärer Rehabilitationseinrichtungen“. Die Psychotherapeutenkammer ist mit den Beteiligten an solchen Projekten im Gespräch

Psychische Erkrankungen und Arbeitsunfähigkeit: Anteil der AU-Tage



### Kurzstatement zum geplanten Präventionsgesetz (1. Lesung im Deutschen Bundestag am 19.04.2013)

Die PTK Berlin begrüßt das Bemühen um ein Präventionsgesetz und dass mehr Mittel für diesen Bereich zur Verfügung gestellt werden sollen. Positiv ist, dass Prävention in Lebenswelten wie z. B. im betrieblichen Setting, mehr Gewicht erhalten soll. Der Gesetzesentwurf bleibt allerdings weit hinter unseren Erwartungen zurück. Der Fokus liegt hauptsächlich auf einer Veränderung des § 20 SGB V. Als Akteure werden vor allem die Krankenkassen und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung genannt. Notwendig sind interdisziplinär angelegte und langfristige Strategien zur Einstel-

lungs-, Verhaltens- und auch zur Verhältnisänderung. Angestellte wie freiberuflich tätige PP und KJP können als kompetente Partner in die Prävention einbezogen werden. Im Gesetzesentwurf werden evidenzbasierte Maßnahmen gefordert. An keiner Stelle wird erwähnt, welcher Level für die Evidenzbasierung angesetzt wird. Dazu sollten aus unserer Sicht die Universitäten und Forschungseinrichtungen einbezogen werden. Einen Paradigmenwechsel, der durch die Veränderungen der chronisch-degenerativen Erkrankungen einschließlich der zunehmenden Anzahl psychischer Erkrankungen notwendig wäre, wird das geplante Präventionsgesetz nicht erreichen können.

gewesen, um die Möglichkeiten der Psychotherapie aufzuzeigen und die Rolle unserer Berufsgruppe im arbeitspsychologischen Kontext zu stärken.

Im Zuge der aktuellen politischen Debatte um das geplante Präventionsgesetz haben wir im Herbst 2012 die Bundespsychotherapeutenkammer in ihrer Stellungnahme an die Bundesregierung mit beispielhaften Präventionsprojekten unterstützt. Dazu hatten wir eine Umfrage bei unseren Mitgliedern

gestartet. Es erreichten uns zahlreiche Zuschriften mit sehr interessanten Modellansätzen. Wir berichteten in den Ausgaben 1/2013 und 2/2013 des Kammerbriefs über modellhafte Projekte.

Die PTK Berlin plant – sobald die entsprechenden Räumlichkeiten durch den bevorstehenden Umzug vorhanden sind – die Durchführung einer Veranstaltung zur Prävention psychischer Erkrankungen für die Mitglieder. Interdisziplinär angelegte Präven-

tionsprogramme in Settings (Betrieb, Schule, Kindertagesstätte, Familien etc.) sollten unter der Berücksichtigung aktueller Forschungsergebnisse weiterentwickelt werden. Gemeinsam mit der Bundespsychotherapeutenkammer fordert die PTK Berlin ein „Nationales Aktionsprogramm Psychische Gesundheit“, um so letztlich einer Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen beizutragen. **ψ**

## Punkt 6: Entwicklung von niedrigschwelligen Versorgungsangeboten

Die Krankenkassen, die Gesundheitspolitiker und die Gesundheitsverwaltung fordern öffentlich von uns Psychotherapeuten, eigene Vorschläge zur Verbesserung der psychotherapeutischen Patientenversorgung zu machen. Mit Erstaunen wird in der Regel dann zur Kenntnis genommen, dass das Spektrum unseres ambulanten (Kassen-) psychotherapeutischen Handelns durch die Richtlinien Psychotherapie sehr engdefiniert ist.

Eine wichtige Zielsetzung, um diesem Ziel näher zu kommen, ist die Entwicklung und Differenzierung niedrigschwelliger, richtlinienergänzender, psychotherapeutischer Interventionen für unterversorgte Patientengruppen. Denn diese können aus vielerlei Gründen das Angebot der Richtlinienpsychotherapie nicht in Anspruch nehmen – beziehungsweise sie können aufgrund der Spezifität ihrer Erkrankung und ihrer Lebenslage nicht von einer Richtlinienpsychotherapie profitieren. Neben der Verbesserung der Beratung für psychisch und psychosomatisch Erkrankte, beziehungsweise von Erkrankung bedrohter Patienten arbeiten wir an einem Konzept zur Akutversor-



Michael Krenz, Präsident der PTK Berlin

gung im Vorfeld der genehmigungspflichtigen (Richtlinien-) Psychotherapie.

Deutliche Verbesserungen ließen sich z. B. erzielen durch unterschiedliche Kooperationsmöglichkeiten mit Hausärzten, das Angebot von psychotherapeutischen Sprechstunden, durch die Förderung von ambulanter Gruppenpsychotherapie oder durch die Integration psychotherapeutischer Intervention bei der Behandlung bestimmter Patientengruppen, z. B. bei Herz-

erkrankungen. Auch für psychisch schwer erkrankten Menschen und älteren Patienten sind neue Konzepte erforderlich.

Für die differenzierte psychotherapeutische Versorgung und damit für den Behandlungserfolg ist die Weiterentwicklung der Diagnostik, der Indikationsstellung, der Prognose und der Behandlungsplanung – oft auch in Abstimmung mit anderen Hilfesystemen – von besonderer Bedeutung. **ψ**

## Punkt 7: Schaffung von Klarheit über die Zugangsmöglichkeiten zur Psychotherapieausbildung

Nach der „Bologna-Erklärung“ von 1999, wurden die Studiengänge an den Universitäten und Hochschulen neu geregelt. Damit fielen die bundesweiten Rahmenstudien und Prüfungsordnungen, die bisher die Inhalte eines Studienganges definierten, weg. Das hatte eine Diversifizierung der in den einzelnen Studiengängen vermittelten Kompetenzen zur Folge. Derzeit werden etwa 260 Bachelor und 130 Masterstudiengänge im Fach Psychologie angeboten, die sich inhaltlich erheblich unterscheiden. Inzwischen ist es häufig nicht klar, ob ein Absolvent mit einem dieser Abschlüsse, die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten beginnen kann.

Im Fach Sozialpädagogik gibt es bundesweit etwa 80 Bachelor- und 30 Masterstudiengänge; im Bereich der Pädagogik sind es 450 Bachelor- und 300 Masterstudiengänge, die die Zugangsvoraussetzung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten bilden könnten. Diese Unklarheit bzgl. des Zugangs zur Ausbildung führte dazu, dass wir uns mit vielen Fragen von interessierten Absolventen und Ausbildungsinstituten beschäftigen mussten. Die letzte Entscheidung in dieser Frage liegt beim Landesamt für Gesundheit und Soziales, mit dessen Mitarbeitern wir immer wieder die Problematik erörtern.

Weiteres Konfliktpotenzial liegt in der Entscheidung der Kultusminister, dem ehemaligen Abschluss in Diplom-Sozialpädagogik, den geringer qualifizierenden Bachelor-Abschluss gleichzusetzen. Das hat zur Folge, dass in der Mehrheit der Bundesländer (auch in Berlin) die KJP-Ausbildung nun auch auf der Basis eines Bachelor-Abschlusses in Sozialpädagogik begonnen werden kann. Die Kammer vertritt in allen Gremien die Auffassung, dass die Ausbildung zum KJP auf der Basis eines Studiums, das zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten befähigt, erfolgen muss – also auf der Basis des Mastersabschlusses. Dies ist vor allem wichtig, weil sonst auch eine Abwertung des Berufes die Folge ist.

Wir drängen daher darauf, dass in der kommenden Legislaturperiode des Bundestages eine Novellierung des Psychotherapeutengesetzes erfolgen muss, die dieses Problem löst. Diese Haltung vermittelte und diskutierte der Vorstand der PTK in zahlreichen Beratungen mit Vertretern der Ausbildungsinstitute und der PiA, mit dem Landesamt für Gesundheit und Soziales, mit Vertretern von Universitäten, Hochschulen und Fachverbänden, der anderen Länderkammern, der Bundeskammer und den Fachpolitikern auf Bundes- und Landesebene.

In den Kammergremien wurde intensiv beraten, ob diese Unklarheiten bei den Zugangsbedingungen zur Ausbildung im Rahmen der Reform der bisherigen postgradualen Ausbildung neugeregelt werden sollten oder ob ein direktes, grundständiges Psychotherapiestudium mit einer anschließenden Weiterbildung in einer Fachkunde und im Altersschwerpunkt (Kinder- und Jugendliche oder Erwachsene) eine sinnvolle Alternative darstellen könnte. Die Ausbildungsinstitute würden dann zu Weiterbildungsinstituten werden. Das Studium mit folgender Weiterbildung zum Psychotherapeuten würde insgesamt dem Studium und der Weiterbildung der anderen Heilberufe angeglichen werden. Die Diskussion innerhalb der Profession zu dieser sogenannten Direktausbildung wird leidenschaftlich geführt und ist noch nicht abgeschlossen. ♣



Delegiertenversammlung, 11. April 2013

## Punkt 8: Sicherstellung eines klaren berufsrechtlichen Status mit angemessener Vergütung für die Psychotherapeuten in Ausbildung (PiA)



Psychotherapeuten in „Ausbeutung“

Während der Ausbildung zum PP oder KJP müssen die Ausbildungsteilnehmer 1200 Stunden in einer Klinik unter Anleitung bzw. Supervision absolvieren. Dies ist der Ausbildungsteil der „Praktischen Tätigkeit“ genannt wird. Da es in Berlin etwa 2200 PiA (Zahl vom März 2012) gibt, kommen auf die Plätze in den Kliniken zahlreiche Bewerber. Dies führt dazu, dass in den Berliner Kliniken bis zum Jahr 2012 wenig bzw. kein Honorar an die jungen Kollegen gezahlt wird. Das dies für diese ein schwerwiegendes Problem ist, ist leicht nachvollziehbar.

Die PiA sind zwar noch keine fertig ausgebildeten Psychotherapeuten, aber sie haben bereits einen Universitäts- oder Hochschulabschluss und sind damit auch keine studentischen Praktikanten. Mehrere Gerichte im Bundesgebiet haben inzwischen einige Kliniken zu einer angemessenen Honorarzahlung für PiA verurteilt. Nachdem die jungen Kollegen im vergangenen sehr öffentlichkeitswirksam auf ihre Misere hingewiesen

haben, erklärten sich mehrere Berliner Kliniken bereit, eine bessere Vergütung zu zahlen. Nach unserer Ansicht ist diese aber weiterhin häufig noch ungenügend. Wir haben allerdings die nicht unbegründete Sorge, dass die Kliniken in Zukunft weniger Plätze für die PiA zur Verfügung stellen könnten, da sie deren Bezahlung nicht refinanzieren können.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass die KollegInnen in Ausbildung trotz fehlender Heilkundeerlaubnis in den Kliniken häufig als vollwertige Mitarbeiter eingesetzt werden und eigenständig psychotherapeutisch arbeiten. Um hier klare Standards zu setzen, haben wir in der Kammer „Empfehlungen zur Praktischen Tätigkeit in der Ausbildung“ erarbeitet, auf die wir an den geeigneten Stellen immer wieder hinweisen.

Auch für dieses Problemfeld gilt, was unter dem Punkt 7 bereits ausgeführt wurde: Nur eine Reform des Psychotherapeutengesetzes kann den unklaren Status der PiA im



Bereich der Praktischen Tätigkeit ändern. Entweder muss eine vorläufige, an die Ausbildungssituation gekoppelte Heilkundeerlaubnis erteilt werden und die Kliniken müssen die Leistungen der PiA mit den Krankenkassen abrechnen können. Oder die Praktische Tätigkeit wird im Rahmen eines Direktstudiums der Psychotherapie in das Studium verlegt und wird damit durch das Bafög finanzierbar.

Der Vorstand der Berliner Kammer engagiert sich intensiv in der fachpolitischen Diskussion mit den oben genannten Gruppen. Auch in den Medien weisen wir immer wieder nachdrücklich auf diese drängenden Probleme und die Notwendigkeit ihrer Lösung hin.



Weitere Informationen: [www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/ausfort\\_weiterbildung/ausbildung/faq\\_zur\\_ausbildung/index.html](http://www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/ausfort_weiterbildung/ausbildung/faq_zur_ausbildung/index.html)

## Punkt 9: Engagement für die Novellierung des Heilberufegesetzes



Wichtig für uns Psychotherapeuten ist die beabsichtigte Novellierung des Berliner Heilkammergesetzes in dieser Legislatur des Berliner Abgeordnetenhauses. Neben der Integration des Weiterbildungsgesetzes der Heilberufe in das Heilkammergesetz, soll die Berufs- und Fachaufsicht mit ihren Sanktionsmöglichkeiten (Rügen, Rügegelder) neu geordnet und der aktuellen Situation angepasst werden. Die Präsidenten und Geschäftsführer der Berliner Heilberufekammern erarbeiten zurzeit weitere Änderungs- bzw. Erweiterungsvorschläge. Z. B. erfordert die von der Delegiertenversammlung der Kammer beschlossene Aufnahme der Psychotherapeuten in Ausbildung, nach der Behandlungserlaubnis als Pflichtmitglieder eine Änderung des Kammergesetzes. Gefordert werden von uns auch Anhörungsrechte der Kammern bei Gesetzesvorhaben. Auch das Versorgungswerk ist ein zentrales Thema der Psychotherapeutenkammer, das im Heilberufegesetz geregelt werden muss.

### Etappensieg auf dem Weg zur Gründung eines Versorgungswerkes der Berliner Psychotherapeutenkammer

15.02.2012: Die 14. Kammer des Berliner Verwaltungsgerichts hat im heutigen Gerichtsverfahren die Position der Kammer voll und ganz bestätigt.

Sie hält es für verfassungswidrig, der Berliner Psychotherapeutenkammer die Möglichkeit vorzuenthalten, eine berufsständische Alters- und Berufsunfähigkeitsversorgung für ihre freiberuflich tätigen Mitglieder zu schaffen. Das bedeutet, dass das Verfahren nun durch den Verfassungsgerichtshof des Landes Berlin entschieden wird.

Wenn der Verfassungsgerichtshof des Landes Berlin das Urteil des Verwaltungsgerichts bestätigt, müsste das Berliner Kammergesetz entsprechend geändert werden. Ein Termin für diese Verhandlung ist noch nicht angesetzt, aber in diesem Jahr (2013) in Aussicht gestellt. ▀



Weitere Informationen: [www.berlin.de/sen/justiz/gerichte/vg/presse/archiv/20120215.1520.366193.html](http://www.berlin.de/sen/justiz/gerichte/vg/presse/archiv/20120215.1520.366193.html)

## Punkt 10: Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen

„In Deutschland leidet mehr als jeder vierte Erwachsene innerhalb eines Jahres an einer psychischen Erkrankung. Frauen sind dabei häufiger und anders psychisch krank als Männer. Nach Schätzungen der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1MH, 2012) erhalten 37,5 % der Menschen zwischen 18 und 79 Jahren bei psychischen Erkrankungen irgendeine Art von Behandlung. Sie haben also mindestens einmal Kontakt zu Hausärzten, Fachärzten, Psychotherapeuten oder einer stationären Einrichtung aufgrund psychischer Probleme.“<sup>2</sup>

Welche Behandlungen im Einzelnen jedoch durchgeführt werden, ist bisher noch nicht systematisch oder vergleichend untersucht. Die Rate psychotherapeutischer Therapien wird auf ca. 10 % geschätzt.<sup>3</sup> Das fehlende Wissen in diesem Feld liegt sowohl an der mangelnden Datentransparenz, insbesondere der Krankenkassen, als auch an den fehlenden Forschungsmitteln, wie sie etwa der Pharmaindustrie zur Verfügung stehen.

Obwohl anhand der Nationalen Versorgungsleitlinien (Beispiel „Depression“) deutlich wird, dass eine Psychotherapie für die Mehrzahl der depressiven Störungen das Mittel der Wahl ist, hat sich diese Erkenntnis noch nicht durchgesetzt. Sowohl in ärztlichen als auch in öffentlichen Zusammenhängen gibt es noch viele Vorurteile, falsche Informationen und Mythen, die den aktuellen Stand der Erkenntnis überdauern. Beispielsweise wird die Mär ständig wiederholt, dass Psychotherapeuten überwiegend leichte Störungen behandeln. Dies ist vielfach widerlegt. Auch der Mythos, dass Psychotherapien zu lange dauern würden, wird von interessierter Seite gerne angeführt. Hierbei wird völlig außer acht gelassen, dass die Länge einer Behandlung von vielen Faktoren abhängt, z. B. dem Schweregrad einer Störung, den sozialen Umständen des Patienten etc.

Wie stigmatisiert psychische Erkrankungen in unserer Gesellschaft weiterhin sind, zeigt sich deutlich an der Versicherungspolitik der privaten Krankenversicherungen. Diese können Menschen von ihren Versicherungsleistungen ausschließen, wenn sie vor Vertragsbeginn an einer psychischen Störung gelitten haben. Dasselbe gilt für die skandalöse Praxis im öffentlichen Dienst, niemanden zu verbeamten, der schon einmal psychisch erkrankt war.

Wir sehen es daher als unsere Aufgabe an, öffentlich über die Möglichkeiten und Grenzen der Psychotherapie aufzuklären und zu informieren. In der vergangenen Legislaturperiode haben wir dazu große Anstrengungen unternommen. Wir waren präsent mit Zeitungsartikeln oder Kommentaren (in der Berliner Morgenpost, im Tagesspiegel, in der TAZ, in Fachzeitschriften), in Fernsehsendungen (rbb, Tagesschau), öffentlichen Vorträgen (Urania, Landesgesundheitskonferenz) und als Fachberater für ein Drehbuch. Auch aufklärende Gespräche mit Berliner Europa-Abgeordneten, Bundes- und Landespolitikern haben stattgefunden.

Noch ein weiterer Bereich dient dem Abbau von Vorurteilen. Das seit 8 Jahren bestehende und in diesem Jahr neu gestaltete Online-Suchsystem „Psych-Info“ ermöglicht Menschen, die an einer psychotherapeutischen Behandlung oder Beratung interessiert sind, einen einfachen Zugang zu den Anbietern in unserer Stadt. Täglich besuchen ca. 100 Interessenten diese Internetseite. In unseren telefonischen Sprechstunden werden die Interessierten persönlich bei ihrer Suche durch unsere Servicekräfte unterstützt.



Psych-Info:  
[www.psych-info.de](http://www.psych-info.de)

Zusätzlich bemühen wir uns, am Versorgungsbedarf orientierte psychotherapeutische Angebote zu konzeptualisieren (siehe Punkte 4 – 6). Das bedeutet eine Zusammenarbeit mit vielen an der Versorgung beteiligten Trägern und Einrichtungen, u. a. auch mit den Hochschulen. Der Ausschuss Wissenschaft, Forschung und Qualitätssicherung ist hier aktiv eingebunden. Die 2013 erstellte Pilotstudie zur Feminisierung unseres Berufes gibt ein gutes Beispiel für eine Kooperation. Wir streben eine bessere Vernetzung der Kammer mit den Hochschulen an, um dem hohen Bedarf an Versorgungsforschung mit Praxisbezug bzw. auf naturalistische Settings gerecht werden zu können. Wir sind überzeugt davon, dass die daraus gewonnenen Erkenntnisse zur Entstigmatisierung der Psychotherapie und damit auch der psychisch erkrankten Menschen beitragen wird. **ψ**

<sup>2</sup> BptK Standpunkt Papier 2013 (März 2013)  
Gesundheitspolitischer Handlungsbedarf in der nächsten Legislaturperiode

<sup>3</sup> Anhörung Gesundheitsausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses 8.4.2013, PTK Berlin Präsentation



Dr. Renate Degner, Vorstand – besonderes Engagement für den Ausbau an Öffentlichkeitsarbeit

## Die Geschäftsstelle als Dienstleister der Kammer

Die Geschäftsstelle ist mit ihren 12 festangestellten Teilzeitarbeiterinnen und den 5 befristet tätigen studentischen Hilfskräften für alle Mitglieder der erste Anlaufpunkt, wenn sie sich bei der Psychotherapeutenkammer anmelden. Die Aufnahme neuer Mitglieder, die Beitragsfestsetzung, die Beratung bei Beitragsfragen, die Unterstützung der Mitglieder bei den verschiedensten Anliegen, die organisatorische und inhaltliche Begleitung des Beschwerdemanagements, die Durchführung der gesamten Buchhaltung und die Pflege der Kammerstatistik sind zentrale Arbeitsfelder der Geschäftsstelle. Eine weitere wichtige Funktion besteht in der inhaltlichen und organisatorischen Unterstützung der Gremien, insbesondere des Vorstandes bei der Umsetzung der beschlossenen Kammervorhaben. Die Geschäftsstelle ist von montags bis freitags geöffnet und persönlich wie telefonisch erreichbar. Fachzeitschriften stehen für jedes Mitglied bereit.

Die Fortbildungs- und Zertifizierungsabteilung ist den meisten Mitgliedern bekannt. Hier werden die Punktekonto gepflegt und die Veranstaltungen zertifiziert und mit den entsprechenden Punktzahlen bewertet. Insbesondere die Einführung der Neuropsychologie wurde von hier aus begleitet. Wenn die vorliegende Weiterbildungsordnung vom Senat genehmigt ist und voraussichtlich zusätzliche Weiterbildungen in der DV verabschiedet werden, wird sich die Arbeit dieses Bereichs erheblich ausweiten.

Ein anderes wichtiges Arbeitsfeld, das sich den Mitgliedern durch die Neugestaltung der Kammermedien im letzten Jahr gezeigt hat, ist die Öffentlichkeitsarbeit. Die Homepage wird hier täglich gepflegt, der Newsletter konzipiert, der Kammerbrief und der Berliner Teil des bundesweiten Psychotherapeutenjournals in Zusammenarbeit mit der Redaktion erstellt. Anregungen und Beiträge von Mitgliedern werden gerne entgegengenommen.

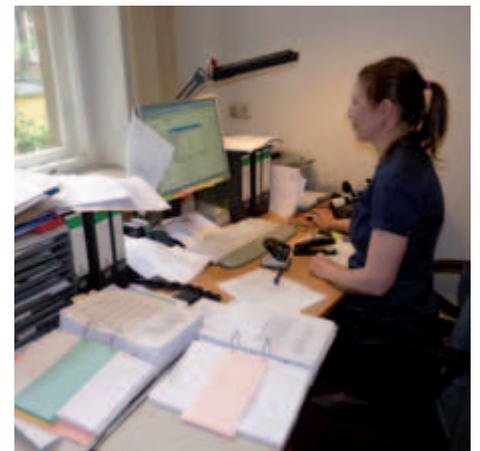
Auch die organisatorische und zum Teil inhaltliche Vorbereitung und Durchführung

### Lageplan Kammergeschäftsstelle



Informationsmaterialien in der Kammer

der vielen Kammerveranstaltungen werden durch die Geschäftsstelle sichergestellt.



Christiane Knoll in der Buchhaltung



RA'in Dr. Sylvia Ruge

Die Justiziarin der Kammer bietet einmal in der Woche eine Rechtssprechstunde an, die von jedem Mitglied für verschiedene berufsrechtliche Fragen genutzt werden kann. In der wöchentlichen Vorstandssprechstunde können die verschiedensten Anliegen mit den Mitgliedern des Vorstands besprochen werden.

Für die Berliner Bevölkerung bietet die Geschäftsstelle über das Servicetelefon zweimal in der Woche Sprechzeiten an, um über Therapieangebote und den Zugang zur Psychotherapie zu beraten. Auf der entsprechenden Homepage ([www.psych-info.de](http://www.psych-info.de)) können sich alle Mitglieder mit Ihren Therapieangeboten selbst eintragen.



Servicetelefon

gesundheitspolitischen Feldern mit. Der lang geplante Umzug innerhalb des Hauses in eine größere Einheit in der 3. Etage und die technische Modernisierung der Zentrale wird vorbereitet und soll im ersten Schritt im Sommer 2013 erfolgen.



Referentin des Vorstands: Antje Buckow

Die Geschäftsstelle wurde bis 2010 von Karin Struck, ab 2010 von Brigitte Kemper-Bürger geleitet. 



Geschäftsführerin Brigitte Kemper-Bürger



Nutzen Sie unser Servicetelefon immer Di 14 – 17 Uhr und Do 10 – 13 Uhr 030 / 88 71 40 20 oder schicken Sie eine E-Mail an [servicetelefon@psychotherapeutenkammer-berlin.de](mailto:servicetelefon@psychotherapeutenkammer-berlin.de). Informationen über freie Therapieplätze nehmen wir gerne entgegen.

Die wissenschaftliche Referentin arbeitet regelmäßig bei der Erstellung, Durchführung und Auswertung von Befragungen mit. In der letzten Legislaturperiode wurden Befragungen zu den Tätigkeitsfeldern der Mitglieder, die Situation der Neuapprobierten, zur psychotherapeutischen Arbeit mit Älteren und zu Therapien mit Menschen mit Migrationshintergrund durchgeführt. Das jetzt erschienene Papier „10 Tatsachen zur Psychotherapie“ (für viele bekannt unter „Mythenpapier“ der Bundespsychotherapeutenkammer) wurde von der Berliner Kammer angestoßen und in einem gemeinsamen Netzwerk aller wissenschaftlichen Referenten der Landeskammern erarbeitet.

Die Referentinnen des VS und der GF betreuen die Ombudsstelle, das Projekt Seele und Zähne zusammen mit der Berliner Zahnärztekammer und wirken bei der Unterstützung des Vorstands und der Geschäftsführerin bei den verschiedensten

### Beschwerdemanagement

Im Rahmen einer „Kernaufgabe“ des Heilkammergesetzes, der Wahrnehmung der Berufs- und Fachaufsicht im Land Berlin, haben wir das Beschwerdemanagement für Patienten und für Kollegen, auch anonym, mit ihren Beschwerden wenden können. Das Ombudsverfahren hat sich besonders bei der Klärung von Abstinenzverletzungen in den Behandlungen bewährt. Diese Vorfälle sind besonders scham- und schuldgefühlbesetzt. Durch die Konzeption der Ombudsstelle wird es den Betroffenen ermöglicht, den Weg aus der Anonymität in das reguläre Untersuchungsverfahren zu finden. Falls es notwendig ist unterstützen wir die Betroffenen bei der Suche nach medizinischer und psychotherapeutischer Hilfe.

Mit unserer Justiziarin, Frau Dr. Sylvia Ruge, sichten wir alle schriftlich eingehenden Beschwerden. In dieser Legislatur waren es 141. Wenn kein oder nur ein geringfügiger Berufsverstoß vorliegt, verstehen wir die Beschwerde zunächst als einen Konflikt innerhalb der psychotherapeutischen Behandlung und versuchen diesen mit den Beteiligten zu klären.

Eine besondere Bedeutung hat die niedrigschwellige telefonische Ombudsstelle, an die sich Patienten aber auch Kollegen, auch anonym, mit ihren Beschwerden wenden können. Das Ombudsverfahren hat sich besonders bei der Klärung von Abstinenzverletzungen in den Behandlungen bewährt. Diese Vorfälle sind besonders scham- und schuldgefühlbesetzt. Durch die Konzeption der Ombudsstelle wird es den Betroffenen ermöglicht, den Weg aus der Anonymität in das reguläre Untersuchungsverfahren zu finden. Falls es notwendig ist unterstützen wir die Betroffenen bei der Suche nach medizinischer und psychotherapeutischer Hilfe.



Unsere Ombudsstelle (eine Anlaufstelle für Patient/-innen und Therapeut/-innen) berät Sie gern 01803 / 00 36 26.



Weitere Informationen: [www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/rechtliches/ombudsstelle/index.html](http://www.psychotherapeutenkammer-berlin.de/rechtliches/ombudsstelle/index.html)

## Regelmäßige Veranstaltungen 2009 – 2013

|   |   |                                       |
|---|---|---------------------------------------|
| Vorstandssitzung                        | ▶ | wöchentlich                           |
| Geschäftsstellenbesprechung             | ▶ | wöchentlich                           |
| Delegiertenversammlung                  | ▶ | 4-mal jährlich                        |
| Sitzungsleitung                         | ▶ | 4-mal jährlich                        |
| Ausschüsse                              | ▶ | bis zu 7-mal jährlich und nach Bedarf |
| Treffen BPtK –Delegierte                | ▶ | vor jedem Bundespsychotherapeutentag  |
| Redaktionssitzung Kammer-Rundbrief /PTJ | ▶ | 4- bis 5-mal jährlich                 |
| Fortbildungsbeiräte (A/B)               | ▶ | 6-mal jährlich                        |
| Kommissionen                            | ▶ | nach Bedarf                           |
| Arbeitsgruppen/-kreise                  | ▶ | nach Bedarf                           |
| Hochschulbeirat                         | ▶ | nach Bedarf                           |
| Patientenberatung Seele und Zähne       | ▶ | monatlich                             |
| Ombudsstelle, tel. Sprechstunde         | ▶ | 2-mal monatlich                       |

### Chronologische Übersicht der Veranstaltungen 2009 – 2013

| 2009                      | Veranstaltungen   | Kooperationspartner  |
|---------------------------|---|--|
| 11.06.2009                | Delegiertenversammlung  |  |
| 03.09.2009                | Delegiertenversammlung  |  |
| 18.09.2009                | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie            | FH-Potsdam   |
| 09.10.2009<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie            | FH-Potsdam   |
| 18.10.2009                | Klausurtagung des Vorstands   |  |
| 23.10.2009                | Länderrat   | BPtK   |
| 29.10.2009                | Curriculum Psychosomatik in der Fortbildung Zahnmedizin                                 | Zahnärztekammer Berlin   |
| 03.11.2009                | Klausurtagung des Vorstands   |  |
| 12.11.2009                | 5. Fachtagung: Therapie bei geistig Behinderten   | Bezirksamt Pankow, Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge |
| 13.11.2009<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie            | FH-Potsdam   |
| 17.11.2009                | Klausurtagung des Vorstands   |  |
| 19.11.2009                | Kammermitglieder stellen ihre Arbeit vor  |  |
| 21.11.2009                | Forum für Persönlichkeitsstörungen<br>5. Symposium: „Zwanghafte Persönlichkeitsstörung“ | FU-Berlin, HU-Berlin IVP-Institut, Charité – Campus Benjamin Franklin    |
| 25.11.2009                | Jour-Fixe Diagnostik in der Jugendhilfe   | Hochschule Alice-Salomon, Vivantes Klinikum                              |

|                            |  |  |
|----------------------------|--|--|
| 03.12.2009                 | KJHG Fortbildungscurriculum  | Berliner Ausbildungsinstitute  |
| 04.12. 2009<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie   | FH-Potsdam   |
| <b>2010</b>                |  |  |
| 15.01.2010<br>(mehrtägig)  | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie   | FH-Potsdam   |
| 15.01.2010<br>(mehrtägig)  | Fortbildung Notfallpsychotherapie  |  |
| 15.01.2010                 | Landessenioren-Beirat  |  |
| 22.01.2010                 | Länderrat  | BPtK   |
| 22.01.2010                 | Veranstaltung zur Reform der Psychotherapeuten-ausbildung und des Psychotherapeutenberufes nach dem Forschungsgutachten zur Ausbildung | BPtK   |
| 26.01.2010                 | Klausurtagung des Vorstandes zum Thema Ausbildung  |  |
| 26.01.2010                 | PiA-Treffen  |  |
| 19.02.2010<br>(mehrtägig)  | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie   | FH-Potsdam   |
| 24.02.2010                 | Jour Fixe – Psychosoziale Diagnostik im Jugendhilfebereich   | Hochschule Alice-Salomon,<br>Vivantes Klinikum   |
| 13.03.2010                 | 6. Landespsychotherapeutentag – Patientinnen und Patienten in der Psychotherapie   |  |
| 19.03.2010<br>(mehrtägig)  | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie   | FH-Potsdam   |
| 20.03.2010<br>(mehrtägig)  | Fortbildungsreihe Diagnostik, Begutachtung und Behandlung post-traumatischer Störungen im interkulturellen Setting                     | Ärztekammer Berlin, Behandlungszentrum für Folteropfer (bzfo) Berlin, Psychotherapeutischen Beratungsstelle für politisch Verfolgte XENION |
| 14.04.2010                 | Musik und Psychotherapie   |  |
| 23.04.2010<br>(mehrtägig)  | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie   | FH-Potsdam   |
| 28.04.2010                 | Jour Fixe – Psychosoziale Diagnostik im Jugendhilfebereich   | Hochschule Alice-Salomon,<br>Vivantes Klinikum   |
| 29.04.2010                 | Delegiertenversammlung   |  |
| 07.05.2010<br>(mehrtägig)  | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie   | FH-Potsdam   |
| 01.06.2010                 | Psychotherapie bei Menschen mit geistiger Behinderung-Folgetreffen   |  |
| 04.06.2010                 | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie   | FH-Potsdam   |

|                           |  |  |
|---------------------------|--|--|
| 17.06.2010                | Delegiertenversammlung   |  |
| 30.06.2010                | Jour Fixe – Psychosoziale Diagnostik im Jugendhilfebereich   | Hochschule Alice-Salomon, Vivantes Klinikum  |
| 20.08.2010                | KJHG Fortbildungscurriculum  | Berliner Ausbildungsinstitute  |
| 03.09.2010<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie                               | FH-Potsdam   |
| 16.09.2010                | Delegiertenversammlung   |  |
| 18.09.2010                | Länderrat  | BPtK   |
| 24.09.2010<br>(mehrtägig) | Curriculum Diagnostik, Begutachtung und Behandlung posttraumatischer Störungen im interkulturellen Setting | Ärztekammer Berlin, Behandlungszentrum für Folteropfer (bzfo) Berlin, Psychotherapeutischen Beratungsstelle für politisch Verfolgte XENION |
| 29.09.2010                | Jour Fixe – Psychosoziale Diagnostik im Jugendhilfebereich   | Hochschule Alice-Salomon, Vivantes Klinikum  |
| 01.10.2010                | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie                               | FH-Potsdam   |
| 18.10.2010                | KJHG Fortbildungscurriculum  | Berliner Ausbildungsinstitute  |
| 04.11.2010                | Zukunft der Psychotherapie – nach Studienreform und Ausbildungsreform                                      |  |
| 06.11.2010                | Forum für Persönlichkeitsstörungen<br>6. Symnposium – Dependente Persönlichkeitsstörung                    | FU-Berlin, HU-Berlin IVP-Institut, Charité – Campus Benjamin Franklin  |
| 18.11.2010                | Delegiertenversammlung   |  |
| 19.11.2010<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie                               | FH-Potsdam   |
| 20.11.2010                | KJHG Fortbildungscurriculum  | Berliner Ausbildungsinstitute  |
| 23.11.2010                | PiA-Vollversammlung  |  |
| 24.11.2010                | Jour Fixe – Psychosoziale Diagnostik im Jugendhilfebereich   | Hochschule Alice-Salomon, Vivantes Klinikum  |
| 25.11.2010                | Kammermitglieder stellen ihre Arbeit vor   |  |
| 26.11.2010                | Länderratssitzung  | BPtK   |

| 2011                      | Veranstaltungen  | Kooperationspartner           |
|---------------------------|--|-------------------------------|
| 10.01.2011<br>(mehrtägig) | KJHG Fortbildungscurriculum  | Berliner Ausbildungsinstitute |
| 11.01.2011                | Klausurtagung des Vorstands – Bedarfsplanung                                 |                               |
| 14.01.2011<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie | FH-Potsdam                    |
| 15.01.2011                | KJHG Fortbildungscurriculum  | Berliner Ausbildungsinstitute |

|                           |   |  |
|---------------------------|---|--|
| 20.01.2011                | Musik und Psychotherapie  |  |
| 21.02.2011                | Länderratssitzung   | BPTK   |
| 21.01.2011                | KJHG Fortbildungscurriculum   | Berliner Ausbildungsinstitute  |
| 04.02.2011                | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie  | FH-Potsdam   |
| 16.02.2011                | Jour Fixe – Psychosoziale Diagnostik im Jugendhilfebereich  | Hochschule Alice-Salomon,<br>Vivantes Klinikum                           |
| 22.02.2011                | Vollversammlung der PiAs mit Gaststatus   |  |
| 10.03.2011<br>(mehrtägig) | 6. Fachtagung „Therapie bei Menschen mit geistiger Behinderung“   | Bezirksamt Pankow, Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge |
| 11.03.2011<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie  | FH-Potsdam   |
| 19.03.2011                | KJHG Fortbildungscurriculum   | Berliner Ausbildungsinstitute  |
| 22.03.2011                | 4. PiA-Bundeskonferenz  |  |
| 26.03.2011                | KJHG Fortbildungscurriculum   | Berliner Ausbildungsinstitute  |
| 02.04.2011                | 7. Landespsychotherapeutentag -10 Jahre Psychotherapeutenkammer Berlin – Herausforderungen und Zukunft                                    |  |
| 02.04.2011                | KJHG Fortbildungscurriculum   | Berliner Ausbildungsinstitute  |
| 07.04.2011                | Delegiertenversammlung  |  |
| 08.04.2011<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie  | FH-Potsdam   |
| 09.04.2011                | KJHG Fortbildungscurriculum   | Berliner Ausbildungsinstitute  |
| 13.04.2011                | Jour Fixe – Psychosoziale Diagnostik im Jugendhilfebereich  | Hochschule Alice-Salomon,<br>Vivantes Klinikum                           |
| 15.04.2011                | Länderrat   | BPTK   |
| 03.05.2011                | Klausurtagung des Vorstands – Bedarfsplanung  |  |
| 03.05.2011                | PiA-Infoveranstaltung   |  |
| 06.05.2011<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie  | FH-Potsdam   |
| 06.05.2011<br>(mehrtägig) | Gründungskongress des DDPP – Dachverband Deutschsprachiger Psychosen Psychotherapie   | DDPP   |
| 12.05.2011                | Musik und Psychotherapie  |  |
| 09.06.2011                | Elektronischer Heilberufsausweis und Elektronische Gesundheitskarte (eGK) Auswirkungen auf die aktuelle Psychotherapeutische Berufspraxis | BPTK   |
| 15.06.2011                | Jour Fixe: Psychosoziale Diagnostik im Jugendhilfebereich   | Hochschule Alice-Salomon,<br>Vivantes Klinikum                           |

|                            |   |  |
|----------------------------|---|--|
| 17.06.2011                 | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie  | FH-Potsdam   |
| 20.06.2011                 | Elektronischer Heilberufsausweis und Elektronische Gesundheitskarte (eGK) Auswirkungen auf die aktuelle Psychotherapeutische Berufspraxis | BPtK   |
| 23.06. 2011                | Delegiertenversammlung  |  |
| 30.08.2011                 | Klausurtagung des Vorstandes  |  |
| 30.08.2011                 | PiA-Veranstaltung   |  |
| 01.09.2011                 | Jour Fixe – Psychosoziale Diagnostik im Jugendhilfebereich  | Hochschule Alice-Salomon,<br>Vivantes Klinikum                           |
| 02.09.2011<br>(mehrtägig)  | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie  | FH-Potsdam   |
| 08.09.2011                 | Delegiertenversammlung  |  |
| 16.09.2011                 | Länderrat   | BPtK   |
| 21.09.2011                 | Jour Fixe – Psychosoziale Diagnostik im Jugendhilfebereich  | Hochschule Alice-Salomon,<br>Vivantes Klinikum                           |
| 23.09.2011<br>(mehrtägig)  | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie  | FH-Potsdam   |
| 20.10.2011                 | KJHG Fortbildungscurriculum   | Berliner Ausbildungsinstitute  |
| 28.10.2011<br>(mehrtägig)  | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie  | FH-Potsdam   |
| 03.11.2011                 | Kammerversammlung: Neuapprobierte –<br>Approbation was dann?  |  |
| 05.11.2011                 | Forum für Persönlichkeitsstörungen<br>7. Symposium – Schizoide Persönlichkeitsstörungen   | FU-Berlin, HU-Berlin IVP-Institut,<br>Charité – Campus Benjamin Franklin |
| 16.11.2011                 | Jour Fixe – Psychosoziale Diagnostik im Jugendhilfebereich  | Hochschule Alice-Salomon,<br>Vivantes Klinikum                           |
| 17.11.2011                 | Kammermitglieder stellen ihre Arbeit vor – Gestalttherapie  |  |
| 18.11.2011<br>(mehrtägig)  | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie  | FH-Potsdam   |
| 24.11.2011                 | Delegiertenversammlung  |  |
| 01.12.2011                 | Veranstaltung des Ausschusses Neue Versorgungsformen: Vorstellung und Diskussion guter und schlechter Praxisbeispiele                     |  |
| 02.12.2011                 | Länderrat   | BPtK   |
| 06.12.2011                 | Klausurtagung des Vorstandes  |  |
| 09.12. 2011<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung zur Eltern-, Säuglings- und Kleinkind-psychotherapie  | FH-Potsdam   |

| 2012                      | Veranstaltungen  | Kooperationspartner               |
|---------------------------|--|-----------------------------------|
| 17.01.2012                | Klausurtagung des Vorstands Thema: Verträge zu Neuen Versorgungsformen – PINEL-Vertrag |                                   |
| 18.01.2012                | PiA-Treffen  |                                   |
| 27.01.2012<br>(mehrtägig) | Fortbildung Psychotherapie im Alter  | Institut für Alterspsychotherapie |
| 09.02.2012                | Veranstaltung zur Beitragserhöhung   |                                   |
| 22.02.2012                | Vollversammlung der PiAs mit Gaststatus  |                                   |
| 02.03.2012<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung Psychotherapie im Alter  | Institut für Alterspsychotherapie |
| 07.03.2012                | Veranstaltung zur Beitragserhöhung   |                                   |
| 08.03.2012                | Delegiertenversammlung   |                                   |
| 16.03.2012                | 8. Landespsychotherapeutentag – Psychotherapie in Institutionen                        |                                   |
| 16.03.2012                | Länderrat  | BPtK                              |
| 19.03.2012                | PiA-Veranstaltung  |                                   |
| 21.03.2012                | Kammerversammlung :Ambulante Psychotherapie bei Menschen mit Migrationshintergrund     |                                   |
| 18.04.2012                | Kammerversammlung :Praxisweitergabe – Erfahrungen aus der Praxis                       |                                   |
| 27.04.2012<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung Psychotherapie im Alter  | Institut für Alterspsychotherapie |
| 10.05.2012                | Musik und Psychotherapie – Ring des Nibelungen   |                                   |
| 23.05.2012                | Veranstaltung zur Praxisweitergabe   |                                   |
| 12.06.2012                | Musik und Psychotherapie   |                                   |
| 14.06.2012                | Veranstaltung vom Ausschuss WFQ –Psychometrie in der Psychotherapie                    |                                   |
| 15.06.2012<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung Psychotherapie im Alter  | Institut für Alterspsychotherapie |
| 20.06.2012                | Symposium – Gute Praxis psychotherapeutische Versorgung: Essstörungen                  | BPtK                              |
| 06.07.2012                | Länderrat  | BPtK                              |
| 13.09.2012                | Delegiertenversammlung   |                                   |
| 25.09.2012                | Klausurtagung des Vorstandes – Bedarfsplanung  |                                   |
| 19.10.2012<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung Psychotherapie im Alter  | Institut für Alterspsychotherapie |

|                           |  |  |
|---------------------------|--|--|
| 21.10.2012                | Forum für Persönlichkeitsstörungen<br>8. Symposium – Beziehungen, Partnerschaft und Persönlichkeitsstörung                   | FU-Berlin, HU-Berlin IVP-Institut, Charité – Campus Benjamin Franklin    |
| 30.10.2012                | Fortbildungsveranstaltung – „Psychologische PsychotherapeutInnen in der medizinischen Rehabilitation der Rentenversicherung“ | Deutsche Rentenversicherung  |
| 02.11.2012<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung Psychotherapie im Alter  | Institut für Alterspsychotherapie  |
| 15.11.2012<br>(mehrtägig) | 7. Fachtagung: Therapie bei Menschen mit geistiger Behinderung   | Bezirksamt Pankow, Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge |
| 29.11.2012                | Delegiertenversammlung   |  |
| 30.11.2012                | Länderrat  | BPtK   |
| 07.12.2012<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung Psychotherapie im Alter  | Institut für Alterspsychotherapie  |
| 14.12.2012<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung Psychotherapie im Alter  | Institut für Alterspsychotherapie  |

| 2013                      | Veranstaltungen   | Kooperationspartner                           |
|---------------------------|---|---|
| 17.01.2013                | Kammermitglieder stellen ihre Arbeit vor                                    |   |
| 25.01.2013<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung Psychotherapie im Alter                             | Institut für Alterspsychotherapie             |
| 08.02.2013<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung Psychotherapie im Alter                             | Institut für Alterspsychotherapie             |
| 19.02.2013                | Vollversammlung und Wahl der PiA und KJPIA                                  |   |
| 08.03.2013                | Curriculare Fortbildung Psychotherapie im Alter                             | Institut für Alterspsychotherapie             |
| 08.03.2013                | Kammerversammlung- Mitgliederversammlung                                    |   |
| 09.03.2013                | 9. Landespsychotherapeutentag – Entscheidungen                              |   |
| 19.03.2013                | Kammerversammlung Patientenrechtegesetz                                     |   |
| 21.03.2013                | KJHG Fortbildungscurriculum   | Berliner Ausbildungsinstitute                 |
| 11.04.2013                | Delegiertenversammlung  |   |
| 25.04.2013                | Veranstaltung zur Vorstellung der Listen/„Wahlwerbung“                      |   |
| 14.05.2013                | Infoveranstaltung des Ausschusses Neue Versorgungsformen – Selektivverträge |   |
| 22.05.2013                | Infoveranstaltung zur Praxisweitergabe                                      |   |
| 24.05.2013<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung: Eltern-, Säuglings- und Kleinkindpsychotherapie    | International Psychoanalytic University (IPU) |
| 30.05.2013                | Delegiertenversammlung  |   |

---

|                           |   |  |
|---------------------------|---|--|
| 01.06.2013<br>(mehrtägig) | Curriculare Fortbildung zur Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen in aufenthaltsrechtlichen Verfahren | Behandlungszentrum für Folteropfer (bzfo) Berlin, Psychotherapeutischen Beratungsstelle für politisch Verfolgte XENION |
| 04.06.2013                | Ende der Wahlzeit   |  |
| 07.06.2013<br>(mehrtägig) | Curriculum Psychotherapie im Alter  | Institut für Alterspsychotherapie  |
| 14.06.2013                | Länderrat   |  |

---



Delegierte, Zukunftskunftsworkstatt

## Kammergremien (Stand 15.05.2013)

### Vorstand (Stand 15.05.2013)



Michael Krenz, Kammerpräsident  
Dorothee Hillenbrand, Vizepräsidentin  
Heinrich Bertram, Vorstand  
Dr. Renate Degner, Vorstand  
Christoph Stöblein, Vorstand  
Prof. Dr. Armin Kuhr, Vorstand  
Pilar Isaac-Candeias, Vorstand

### Delegiertenversammlung 2009 – 2013 (Stand 15.05.2013)



#### Sitzungsleitung

Dierks, Imke  
Dillhoff, Klaus  
Müller, Doris (Vorsitz)

#### Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Berlin

Stöblein, Christoph  
Voß, Gudrun  
Rosansky, Norbert  
Drust, Martina  
Dillhoff, Klaus  
Wittenhagen, Uwe  
Huber-Horstmann, Barbara

#### Berliner Forum Psychotherapie, Psycho- dynamische Verfahren und Psychoanalyse

Krenz, Michael  
Isaac-Candeias, Pilar  
Springer, Anne A.  
Ebrecht-Laermann, Angelika Prof. Dr.  
Hahn, Julia  
Scherdin-Wendlandt, Harald  
Lux, Christina  
Abel, Thomas  
Siedow, Renate  
Wurth, Bernhard

#### Berliner Bündnis für Psychische Gesundheit

Bertram, Heinrich  
Thielen, Manfred Dr.  
Schweitzer-Köhn, Eva  
Helle, Mark Prof. Dr.  
Franke, Reinhard  
Henkel-Gessat, Marga  
Müller, Doris  
Kordt, Jan  
Bujarski, Matthias  
Tossmann, Peter Dr.  
Vlk, Klaus

#### Vereinigung Berliner Psychotherapeuten

Hillenbrand, Dorothee  
Degner, Renate Dr. phil.  
Dierks, Imke  
Brombacher, Inge  
Brehm, Michelle PD Dr.  
Meincke, Joachim Dr.  
Karameros, Tula  
Reysen-Kostudis, Brigitte  
Bartz, Andreas  
Winklmann, Sonja  
Scheuring, Bettina

#### Ausbruch und Reform

Kuhr, Armin Prof. Dr.  
Remmert, Christian

#### Liste Kontext

Pauli, Gerhard  
Schmude, Michael

#### Hochschulvertreter

Auckenthaler, Anna Prof. Dr.  
Fydrich, Thomas Prof. Dr.

#### Verstorbene Delegierte

Malkowsky, Alexander  
Boetel, Hans

#### Bundesdelegierte

Bertram, Heinrich  
Degner, Renate Dr.  
Drust, Martina  
Hillenbrand, Dorothee  
Isaac-Candeias, Pilar  
Krenz, Michael  
Kuhr, Armin Prof. Dr.  
Schweitzer -Köhn, Eva-Maria  
Springer, Anne  
Stöblein, Christoph  
Thielen, Manfred Dr.

#### VertreterInnen

Brombacher, Inge  
Dillhoff, Klaus  
Helle, Mark Prof. Dr.  
Huber-Horstmann, Barbara  
Lux, Christina  
Müller, Doris  
Pauli, Gerhard  
Rosansky, Norbert  
Scherdin-Wendlandt, Harald  
Scheuring, Bettina  
Schmude, Michael  
Siedow, Renate  
Voß, Gudrun

## PiA-Vertretung

### Sprecher KJPiA

Tack, Martin  
Leuterer, Bernd (Stellvertreter)

### Sprecher PPiA



Walenzik, Julia  
Lemke, Benjamin (Stellvertreter)

## Ausschüsse

### Aus-, Fort- und Weiterbildung



Brombacher, Inge (Sprecherin)  
Lemke, Benjamin (PiA)  
Lux, Christina  
Meincke, Joachim, Dr.  
Müller, Doris  
Rosansky, Norbert  
Thielen, Manfred, Dr.  
Stößlein, Christoph

## Haushalt und Finanzen



Bujarski, Matthias  
Dierks, Imke  
Hahn, Julia (Sprecherin)  
Henkel-Gessat, Marga  
Meincke, Joachim, Dr.  
Krenz, Michael  
Hillenbrand, Dorothee  
Kemper-Bürger, Brigitte

## Neue Versorgungsformen



Karameros, Archontula (Sprecherin)  
Kuhr, Armin Prof.Dr.  
Pauli, Gerd  
Siedow, Renate  
Tossmann, Peter Dr.  
Vlk, Klaus

## Berufordnung, Ethik, Menschen- und Patientenrechte



Dillhoff, Klaus  
Isaac-Candeias, Pilar  
Kordt, Jan  
Lemke, Benjamin (PiA)  
Schmude, Michael  
Schweitzer-Köhn, Eva-Maria (Sprecherin)  
Winklmann, Sonja

## Öffentlich psychosoziale/ psychotherapeutische Versorgung



Bertram, Heinrich  
Drust, Martina  
Franke, Reinhard  
Kordt, Jan  
Pauli, Gerhard (Sprecher)  
Siedow, Renate  
Walenzik, Julia (PiA)

### Psychotherapie in Institutionen



Bertram, Heinrich  
Bujarski, Matthias (Sprecher)  
Müller, Doris  
Schmude, Michael  
Voß, Gudrun

### Wissenschaft, Forschung, Qualitätsforschung



Brehm, Michelle, PD Dr.  
Degner, Renate, Dr.  
Ebrecht-Laermann, Angelika, Prof. Dr.  
Franke, Reinhard  
Fydreich, Thomas, Prof. Dr. (Sprecher)  
Reysen-Kostudis, Brigitte  
Scheuring, Bettina

### Kommissionen (Stand 15.05.2013)

**Kommission Weiterbildung/  
Neuropsychologie**  
Brehm, Michelle, PD Dr.rer.nat.  
Brombacher, Inge  
Engert, Mechthild  
Heel, Sabine  
Merten, Thomas Dr.  
Stößlein, Christoph

### Kommission Kammerimmobilie

Buckow, Antje  
Henkel-Gessat, Marga  
Kemper-Bürger, Brigitte  
Krenz, Michael  
Meincke, Joachim Dr.

### Bundeskommisionen Mediengestützte Psychotherapie

Degner, Renate Dr.

### Finanzen BPTK

Hillenbrand, Dorothee

### Kinder und Jugendkommission

Hillenbrand, Dorothee  
Stößlein, Christoph

### Sonstige Gremien Ombudsstelle

Bruns, Brigitte Dr.  
Kromat, Rolf  
Pennecke, Christiane

### Beauftragter für Menschen mit Behinderung

Abel, Thomas

### Redaktion Rundbrief /PTJ/ Redaktionssitzung

Brombacher, Inge  
Erner-Schwab, Christiane  
Hillenbrand, Dorothee  
Locher, Beate Dr.  
Reysen-Kostudis, Brigitte  
Scherdin-Wendlandt  
Stößlein, Christoph  
Thielen, Manfred Dr.

### Redaktionsbeirat PTJ

Thielen, Manfred Dr.  
Springer, Anne A.

### AG Therapie mit geistig Behinderten

Abel, Thomas  
Bausch, Martina  
Gruber, Susanne  
Hillenbrandt, Dorothee  
Höhle, Ulrike  
Isaac-Candeias, Pilar  
Kendel, Brigitte  
Koppe, Erdmuthe  
Köppen, Claudia  
Rebecchi, Susan  
Siese, Lothar  
Smessaert, Pieter  
Westmann, Birgitt

### AG Netzerkbildung im Rahmen des Bündnisses gegen Depression

Bertram, Heinrich  
Beyer, Andreas  
Holz, Michael  
Jeschke, Karin  
Mönter, Norbert, Dr.  
Pauli, Gerhard  
Bieschke-Behm, Manfred  
Schouler-Ocak, Meryam Dr. med.  
Schmude, Michael  
Weißborn, Gudrun

### AG KJHG

Bertram, Heinrich  
Brauier, Klaus  
Buck, Henning  
Brandt, Stefan  
Engert, Mechthild  
Gängel-Weber, Monika  
Hillenbrand, Dorothee  
Neisener, Iken  
Otto, Manfred  
Rosansky, Norbert  
Spindler, Uwe  
Vogt, Kathrin

### AK Fortbildungscurriculum KJHG

Engert, Mechthild  
Hillenbrand, Dorothee  
Klöcker, Andreas  
Krenz, Michael

Luttermann, Alfred  
Meincke, Joachim Dr.rer.nat

#### Steuerungsgruppe Seele und Zähne

Biker, Reinhardt (ZÄK)  
Buckow, Antje  
Gnoth, Juliane (ZÄK)  
Kemper-Bürger, Brigitte  
Krenz, Michael  
Schmiedel, Wolfgang Dr. (ZÄK)

#### Fortbildungsbeirat

##### Beirat A

Angermann-Küster, Christiane  
Deitschun, Sabine  
Thielen, Manfred Dr..

##### StellvertreterInnen:

Henkel-Gessat, Marga  
Rosenow, Cornelia  
Sterry, Sabine

##### Beirat B

Brückler, Rolf  
Müller, Doris  
Rosansky, Norbert

##### StellvertreterInnen:

Brombacher, Inge  
Höfeld, Renate  
Winklmann, Sonja

#### Interne Rechnungsprüferinnen

Ebrecht-Laermann, Angelika Prof. Dr.  
Henkel-Gessat, Marga

#### Untersuchungsführer

Heinze, Hans-Joachim  
Generalstaatsanwalt a. D.

#### Hochschulbeirat

Auckenthaler, Anna Prof. Dr.  
Fydrich, Thomas Prof. Dr.  
Gahleitner, Silke Prof. Dr.

Helle, Mark Prof. Dr.  
Kleiber, Dieter Prof. Dr.  
Körner, Jürgen Prof. Dr.

#### Dauerhafte Mitgliedschaften/ Netzwerke/ Kooperationen

Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin e.V.  
Berliner Bündnis gegen Depression  
Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK)  
Dachverband Deutschsprachiger Psychosen Psychotherapie (DDPP)  
Gesundheitsstadt-Berlin e.V.  
Gemeinsames Landesgremium nach § 90a SGB  
Landesgesundheitskonferenz Berlin  
Institut für Alterspsychotherapie und angewandte Gerontologie  
KAV-Kommunaler Arbeitgeber Verband Berlin  
Landespsychiatriebeirat  
Pinel gGmbH Initiative für psychisch Kranke  
Verein Psychiatrie und seelische Gesundheit VPSG  
Volkssolidarität Berlin gGmbH (Projekt Heimpsychotherapeut)  
XENION – Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.  
Mitarbeit im Beirat „Runder Tisch Heimerziehung“ – SenBJW Berlin  
Clearingstelle des Runden Tisches  
„Sexueller Kindesmissbrauch“ – Bundesministerium für Justiz

#### Geschäftsstelle

##### Geschäftsführung

Kemper-Bürger, Brigitte Dipl. Soz.

##### Sekretariat

Hofmann-Britz, Renate Dipl. Soz. (Leitung)  
Kuschek, Claudia

##### Buchhaltung

Knoll, Chistiane

#### Justiziarin

Ruge, Silvia Dr. RAin

#### Referenten

##### Referentin des Vorstandes

Buckow, Antje M.A.

##### Referentin der Geschäftsführung

Schmoll, Julia Dipl.-Betriebswirtin (FH)  
Liesener, Antje Dipl.-Sozialpädagogin (FH), MPH

##### Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Locher, Beate Dr. phil.

##### Wissenschaftliche Referentin

Jeschke, Karin Dipl. Psych. (Systemische Familientherapeutin – SG)

##### Gesundheitsreferentin

Engert, Mechthild Dipl. Soz.

##### Bereich Fortbildung

Tatschner, Marianne Dipl. Psych.  
Küllmer, Katrin Dipl.-Volkswirtin

##### Psych-Info/Servicetelefon

Geyer, Florian (Student)  
Linsler, Katrin (Student)

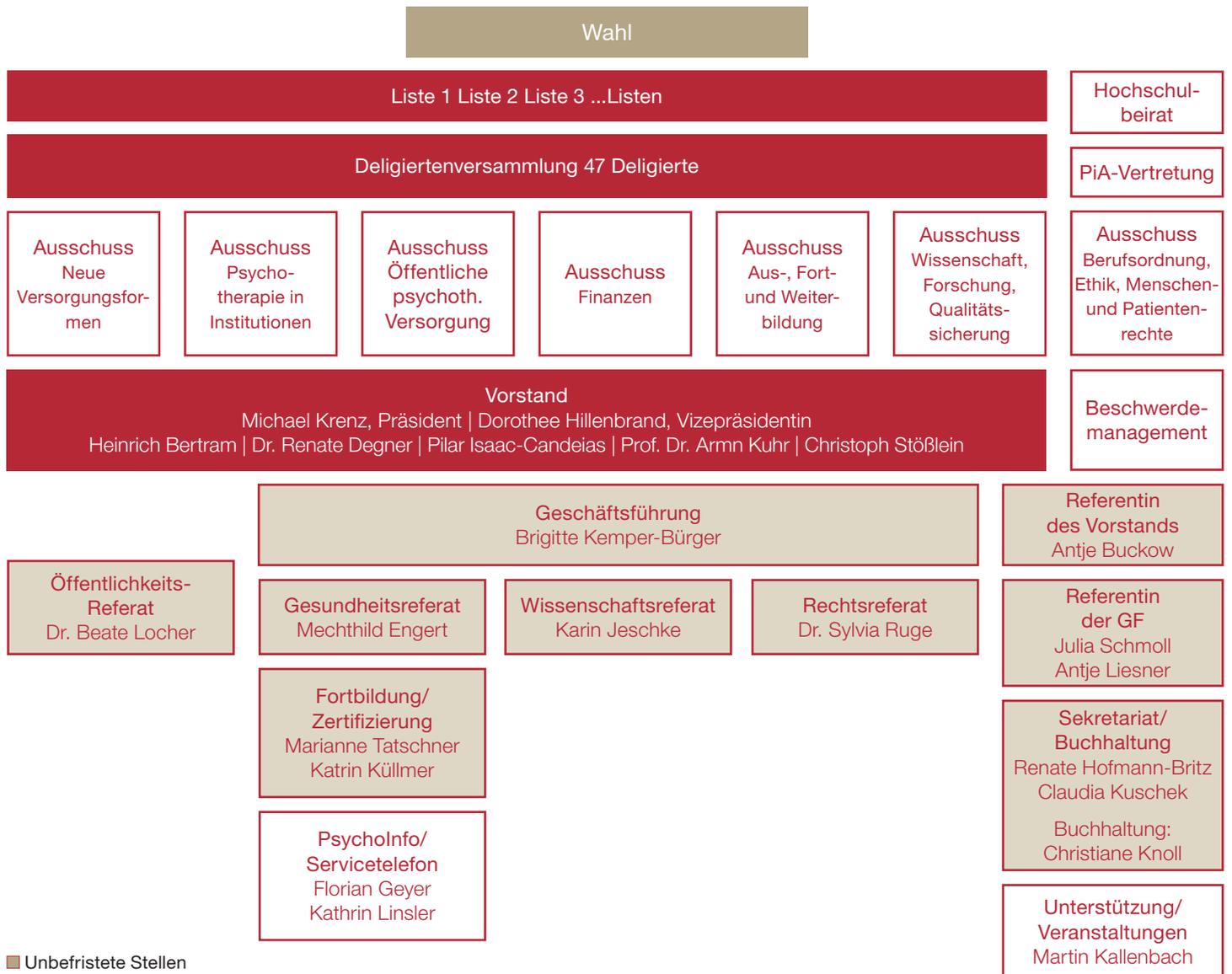
##### Studentische Hilfskraft

Kallenbach, Martin (Student)  
Klaus, Retzlaff (Student)

##### Organisation und Raumpflege

Stier, Ilona

# Organigramm der Psychotherapeutenkammer Berlin



■ Unbefristete Stellen

## Impressum

### Redaktion:

Michael Krenz, Kammerpräsident  
Dorothee Hillenbrand, Vizepräsidentin  
Heinrich Bertram, Vorstand  
Dr. Renate Degner, Vorstand  
Christoph Stöblein, Vorstand  
Prof. Dr. Armin Kuhr, Vorstand  
Pilar Isaac-Candeias, Vorstand  
Brigitte Kemper-Bürger, Geschäftsführerin  
Dr. Beate Locher, Referentin Öffentlichkeitsarbeit  
Julia Schmoll, Referentin der Geschäftsführung

### Lektorat:

Pilar Isaac-Candeias, Vorstand  
Dr. Beate Locher, Öffentlichkeitsreferentin

### Geschäftsstelle:

Kurfürstendamm 184, 10707 Berlin  
Tel. 030 887140-0, Fax -40  
info@psychotherapeutenkammer-berlin.de  
www.psychotherapeutenkammer-berlin.de

### Gestaltung:

BBGK Berliner Botschaft Gesellschaft für  
Kommunikation mbH, Berlin